

**AWO**

# KONKRET

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

**DAS MAGAZIN FÜR PARTNER, FREUNDE  
UND MITGLIEDER DER AWO**

Ausgabe 51

**06/20**



HAPPY BIRTHDAY

ZEITGESCHEHEN

**30 JAHRE**  
AWO CHEMNITZ

STREIFZÜGE



**Worauf Sie beim Kauf achten sollten:**

**So finden Sie den passenden Rollator**

Rollatoren sind nützliche Begleiter, wenn Gleichgewicht und Kraft beim Gehen nicht mehr richtig mitmachen. Es gibt sie für den Alltag „bei Wind und Wetter“ ebenso wie für die eigenen vier Wände – und natürlich Modelle, die beides können. Verarbeitung, Material, Transport oder Zubehör: Welcher Rollator für Sie der richtige ist, hängt letztlich von Ihren Wünschen ab.

**Klein, leicht, wendig: Ihr „Partner“ für Zuhause**

Wer daheim keine extra Haltegriffe anbringen mag, für den sind schmale Rollatoren eine Alternative. Neben der Beweglichkeit sollte man auf glatten Böden an rutschsichere gummierte Räder denken, auch Teppichkanten und Türschwellen sollten gut zu meistern sein. Sogenannte „Kantenabweiser“ an den Hinterrädern schützen zudem Möbel und Türrahmen.

**„Klassiker“: Einer für jeden Tag**

Für Einkauf, Arztbesuch oder Spaziergang sinnvoll: ein stabiler Rollator mit faltbarem Alu- oder Carbonrahmen und gummierten Rädern oder Reifen. Mehr als 8 Kilo sollte er nicht wiegen. Einkaufskorb sowie eine beidseitige Ankipphilfe an den Hinterrädern sind Pflicht, um Schwellen und Bordsteine zu meistern. Ebenso wichtig ist ein stabiler Sitz. Der sollte bequem und die Griffe in der Höhe verstellbar sein. Tipp: Ein anpassbarer Rückengurt, eventuell nachrüstbar, gibt zusätzlichen Halt und Sicherheit.

©Reha-aktiv GmbH, Chemnitz

**Der Alleskönner: Immer an Ihrer Seite!**

Shopping-Tour, Spaziergang, Laminatfußboden oder historisches Kopfsteinpflaster: Für diese Rollatoren sollte das kein Problem sein! Leichte, stabile Rahmen aus Carbon oder Aluminium sind rostfrei, verwindungssteif und sehr leicht. Hier sollte auch bei den verstellbaren Teilen nichts klappern – egal auf welchem Untergrund. Hochwertige Bremssysteme garantieren in Verbindung mit passenden Reifen ein sicheres Stoppen, die Feststellbremse lässt sich leicht betätigen. Die Räder sollten einfach zu wechseln sein, so kann das Fahrwerk dem Verwendungszweck angepasst werden!

**Service für Reha-aktiv Kunden:** Wir haben Sie gemäß der ärztlichen Verordnung mit einem Standardrollator versorgt und **Sie kommen mit dem Hilfsmittel nicht zurecht?** Dann haben Sie die Möglichkeit, den Rollator **innerhalb von vier Wochen** gegen ein leichteres, höherwertiges Modell zu tauschen. Dabei sparen Sie die gesetzliche Zuzahlung und übernehmen nur noch Ihren Eigenanteil.

Standard



Server



Server comfort



Athlon SL



**WWW.MOBILITÄT-ZÄHLT.DE**

# INHALT

**DAS ERWARTET SIE IN DIESER AUSGABE**

Inhaltsverzeichnis	3	Eugen Gerber und der Neustart nach der politischen Wende	24 – 25
Impressum		Die Anfangsjahre	26 – 27
Hand aufs Herz	4	Vom „Max-Saupe-Heim“ zum „Marie-Juchacz-Haus“	28 – 29
Gemischtes	5	Chemnitzer Seite: Chemnitz im Jahr 1990	30 – 31
ZEITGESCHEHEN	6	Herzgeschichten	32
5 vor 12 – Klatschen alleine reicht uns nicht	7	Anzeigen	33
Ambulante Pflege zu Zeiten von Corona	8 – 9	Rätsel	34
Perspektivwechsel:	10 – 12	Anzeigen	35
Von der Kita ins Pflegeheim			
Wie lange willst du das noch machen?	13		
Musik liegt in der Luft	14 – 15		
Geburtstagswünsche an die AWO	16 – 17		
STREIFZÜGE: 30 Jahre AWO Chemnitz	18		
Zeitschiene: Historie der AWO Chemnitz	19 – 22		
Zahlensplitter	22 – 23		



Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.  
Clara-Zetkin-Straße 1 · 09111 Chemnitz  
Telefon: 0371 6956-100  
Internet: www.awo-chemnitz.de

**Redaktion:** Tanja Boutschek  
E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

**Fotos:** AWO, AdobeStock.com, Pixabay

**Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung:**  
amigo Werbeagentur & Verlag GbR  
Schloßstr. 6 · 09111 Chemnitz  
Telefon: 0371 512156  
E-Mail: info@amigo-werbung.de  
Internet: amigo-werbung.de

**Redaktionsschluss:** 22. Juni 2020

**Auflage:** 1.300 Exemplare



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe AWO-Mitglieder,

vor drei Monaten dankten wir unseren Mitarbeiter\*innen im Vorwort zur letzten Ausgabe der AWO konkret für ihr Engagement zu Beginn der Corona-Krise. Damals konnten wir noch nicht ahnen, was auf uns zukommt. Fast von einem Tag auf den anderen standen wir vor völlig neuen Herausforderungen. Kindertagesstätten wurden erst geschlossen, dann für eine Notbetreuung einiger Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, unter strengsten Hygienebedingungen wieder geöffnet und schließlich in einen eingeschränkten Regelbetrieb überführt. Einige Einrichtungen wurden komplett geschlossen und waren im Hintergrund doch tätig. Beratungsstellen mussten ihren Betrieb völlig umstellen, indem Beratungen nur noch telefonisch, per E-Mail oder mit großem Abstand vorgenommen werden konnten. Im Pflegebereich galt es, die Arbeiten unter strengsten Hygienebedingungen fortzusetzen. Das angeordnete Besuchsverbot für Angehörige von Heimbewohnern musste versucht werden, durch noch mehr Zuwendung durch unsere Mitarbeiter\*innen zu kompensieren. Eine Herausforderung war es plötzlich, den erhöhten Bedarf an Schutzbekleidung und Desinfektionsmitteln zu beschaffen. Heute können wir sagen, dass wir gemeinsam alle diese Herausforderungen gut gemeistert haben. Mit außerordentlichem Engagement, mit Kreativität und gelebter Solidarität. Aber was steckt hinter dieser Aussage. Wie haben unsere Mitarbeiter\*innen diese Zeit erlebt? Wie sind sie mit ihren eigenen Ängsten umgegangen? Ich bin dankbar dafür, dass einige Kolleg\*innen sich in dieser Ausgabe der AWO konkret dazu mit bewegenden Worten äußern. Wir können uns für dieses Engagement nur nochmals herzlich bedanken und unseren höchsten Respekt zollen. Wir haben aber gerade in dieser Zeit auch darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig die sozialen Berufe in unserer und für unsere Gesellschaft sind. Und dass sie endlich die Rahmenbedingungen brauchen, die für eine nachhaltig erfolgreiche frühkindliche Bildung, für eine gute Pflege und insgesamt für qualifizierte soziale Arbeit notwendig sind.

Danken möchten wir an dieser Stelle aber auch den Städten Chemnitz und Oelsnitz (Erzgebirge), welche entschieden haben, alle sozialen Einrichtungen in dieser Zeit weiter zu finanzieren.

Immer mehr Einrichtungen gehen nunmehr unter Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln schrittweise wieder zum Regelbetrieb über. Hoffen wir gemeinsam, dass wir bald wieder unter „normalen“ Bedingungen leben und arbeiten können und uns ein Rückschlag erspart bleibt.

Freundliche Grüße und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Gunter Voigt  
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz  
Geschäftsführer

## DIE BUNTEN STEIN-SCHLANGEN VON GRÜNA

Allerorten wuchsen seit März bunte Steinschlangen entlang der Fußgängerwege. So auch in Grüna, wo sowohl unser Kinderhaus „Baumgarten“ als auch der Hort an der Grundschule eine Steinschlange ins Leben gerufen haben. Das Ziel: irgendwann sollen sich die beiden „Schlangen“ treffen...

»Liebe Eltern und Kinder, zusammen möchten wir ein Zeichen für Verbundenheit setzen. Alle die Lust haben, können die Steinschlange mit wachsen lassen. Wir sind gespannt, wie lang sie wird! Bitte lasst alle Steine liegen. Gemeinsam sind wir stark... hoffentlich sehen wir uns alle bald wieder hier im KiGa... wir vermissen uns so sehr! Die großen und kleinen Bewohner des Kinderhauses „Baumgarten“«

## LIEFERSERVICE MAL ANDERS

Im Betreuten Wohnen in der Hainstraße haben die Mitarbeiterinnen am 14. Mai einen besonderen Lieferservice geboten: wenn die Menschen nicht zur Wurst kommen, muss die Wurst eben zu den Menschen, dachten sie sich. Und so wur-

de auf dem Balkon des Gemeinschaftsraums gegrillt und die „heiße“ Wurst anschließend zu den Bewohner\*innen an die Wohnungstüren gebracht.



## EINE ZAUN-GALERIE

Unsere Kindertagesstätte „Wichtelhaus“ hat eine Zaungalerie geschaffen: der ganze Zaun der Einrichtung wurde mit bunten Kinderbildern geschmückt. Da gab es so viel zu entdecken!

## OSTERPOST



Mit Beginn der Coronakrise musste auch unsere Begegnungsstätte „mobil“ ihre Türen schließen. Die Mitarbeiterinnen haben trotzdem jede Chance genutzt, „ihren“ Besucher\*innen eine Freude zu machen. So haben sie zu Ostern süße Grüße per Post verschickt. Mittlerweile hat die Einrichtung unter Einschränkungen wieder geöffnet.

## BEI UNS LÄUFT ES WIE GESCHMIERT...



Eine kleine Aufmerksamkeit hat sich die Geschäftsführung im April für unsere Mitarbeiter\*innen ausgedacht. Hände desinfizieren und waschen strapaziert die Haut. Was lag also näher, als jedem eine Tube Handcreme als Dankeschön für den täglichen Einsatz zu überreichen?

Dass Engagement keine Einbahnstraße ist, beweist ein Brief von Rosi John an unser „mobil“:

»Hallo liebe Elke und liebe Bärbel! Ohne Euch ist mein Wochenplan sehr leer, Ihr fehlt mir sehr. Man merkt erst, wie gern man etwas macht oder hat, wenn es nicht mehr ist. Hoffentlich ist der Spuk bald vorbei. Danke für Eure vielen kleinen Aufmunterungen in Form von Briefen, und sogar Gedächtnistraining. Dafür von mir ein kleines „Dankeschön“ für Euch. Bleibt vor allem schön gesund und freut Euch wie ich auf unser Wiedersehen. Herzliche Grüße sendet Euch Rosi John«



## SÜSSE OSTERGRÜSSE AM ZAUN

Unser Kinder- und Familienzentrum „Rappel-Zappel“ hat eine große Schokospende vom Pennymarkt in der Heinrich-Schütz-Straße bekommen. Da die Schokolade leider nicht persönlich an alle Kinder überreicht werden konnte, haben die Kinder und die Erzieher\*innen in der Notbetreuung ein Transparent gestaltet und zusammen mit den kleinen süßen Schokogrüßen an den Zaun der Einrichtung gehängt. Hier konnten sich dann alle Rappel-Zappel-Kinder ihr Osterpräsent abholen. Vielen Dank an die Pennyfiliale für die Spende!

## EIN AWO-QUIZ

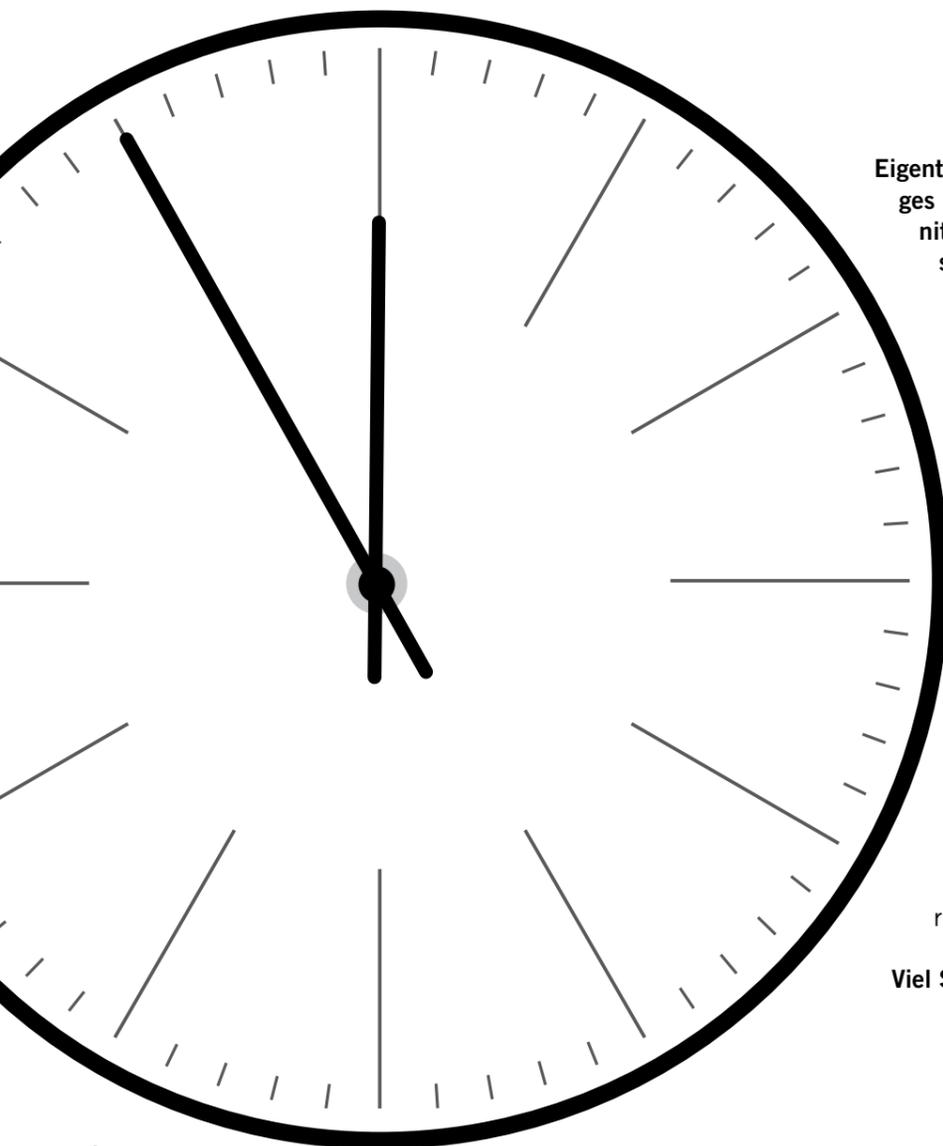
Auch das ist ein Ergebnis der Coronazeit: Hannelore Krause, Mieterratsvorsitzende im Betreuten Wohnen Max-Saupe-Straße hat für ihre Mitbewohner\*innen ein AWO-Quiz entworfen, inklusive der Frage:

**Wann wurde die AWO in Chemnitz neu gegründet?**

- a) 1990
- b) 1995
- c) 2000

Na, hätten Sie's gewusst?

# Zeit geschehen



Eigentlich sollte in diesem Jahr unser 30-jähriges Jubiläum der Wiedegründung in Chemnitz im Mittelpunkt stehen. Und eigentlich sollte diese Ausgabe der „AWO konkret“ sich allein damit beschäftigen.

## Eigentlich...

Doch dann kam Corona und im Laufe der Wochen ereigneten sich viele Dinge, die wir an dieser Stelle gern mit Ihnen teilen möchten.

Es gab Aktionen der Solidarität, der Wertschätzung und des Miteinanders: trotz aller Abstandsregelungen rückten wir doch irgendwie näher zusammen. Also haben wir kurzerhand beschlossen, dem „Zeitgeschehen“ Platz in diesem Heft einzuräumen. Denn auch die vergangenen Monate sind nun schließlich Teil „unserer“ AWO-Geschichte.

Viel Spaß beim Lesen!

# 5 vor 12 KLATSCHEN ALLEIN REICHT UNS NICHT



Die Mitarbeiter\*innen der Geschäftsstelle zeigen sich solidarisch mit ihren Kolleg\*innen in der Pflege.

DIE LIGA DER SPITZENVERBÄNDE DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE SETZT SICH WEITER FÜR EINE GUTE PFLEGE EIN.

Rund um den Tag der Pflegenden am 12. Mai hatte die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in diesem Jahr ursprünglich mehrere Aktionstage unter dem Motto „Setz dich ein für die Pflege“ geplant. Mit der im März einsetzenden Dynamik rund um das neuartige Corona-Virus war jedoch schnell klar, dass wir die diesjährige Aktion nicht wie geplant umsetzen können. Plötzlich wurde der Pflege – sowohl im Krankenhaus als auch in der ambulanten und stationären Altenpflege – eine ungeahnte Aufmerksamkeit zuteil. „Menschen stehen auf Balkonen und klatschen für ihre Mitmenschen, die in der Pflege arbeiten. Das ist eine wundervolle Geste“, sagt Andrea Saupe, Fachbereichsleiterin bei der Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz. „Gleichzeitig ist es aber nur eine Momentaufnahme, die nichts

an den Rahmenbedingungen dieses wertvollen Berufes ändert.“ Was es braucht, sind nachhaltige Verbesserungen. Nicht (nur) eine versprochene Einmalzahlung. Es geht grundsätzlich um Anerkennung und Wertschätzung eines wichtigen Berufes.

»Gut ausgebildet ...  
wir sind bereit!  
Doch gute Pflege  
braucht auch Zeit.«

Und dazu gehören eben auch eine tariflich geregelte, angemessene Vergütung und vor allem ein besserer Personalschlüssel, der sowohl darauf abzielt, mehr Zeit für die zu Pflegen-

den zu haben und der gleichzeitig gewährleistet, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch in Urlaubs- und Krankheitszeiten gesichert werden kann.

In Vorbereitung auf die vierte Auflage unserer Aktion #denkmalPflege waren alle Pflegeeinrichtungen der Liga-Verbände dazu aufgerufen, Stoffbanner zum Thema zu gestalten. Viele kreative und bunte Werke sind dabei entstanden. Am 12. Mai haben unsere Mitarbeiter\*innen diese Stoffbanner mittags um 5 vor 12 aus den Fenstern unserer Einrichtungen gehängt. Alle Liga-Verbände haben sich mit einer Einrichtung beteiligt. Unser Statement dazu: „Klatschen allein reicht uns nicht. Pflege braucht Rückhalt, Wertschätzung und Zeit - nicht nur in Krisen- und Ausnahmesituationen.“

Redaktion: AWO konkret

## HINWEIS:

Die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Chemnitz hat sich schweren Herzens dazu entschlossen die Veranstaltung „vereint laufen“ im September abzusagen. Zu unsicher ist die Planungssituation für unsere Organisationsgruppe. Stattdessen konzentrieren wir uns auf das kommende Jahr und hoffen, dann wieder viele vereinte Läufer\*innen begrüßen zu können.



# CORONA

## EINDRÜCKE, EMPFINDUNGEN UND ERLEBTES

Ich weiß, dass man das Wort „Corona“ am liebsten nicht mehr lesen möchte, dass man schlichtweg die Nase voll hat davon. Warum das so ist, möchte ich aus meinen eigenen Erfahrungen und Erlebnissen berichten. Ich möchte die Leser\*innen teilhaben lassen, wie sich die Arbeit in der häuslichen Pflege in den letzten Wochen angefühlt hat, mit was wir es zu tun hatten und was auf uns alle zukam. Die ersten Tage, als es hieß, es kommt Corona auf uns zu, waren für mich und für mein Umfeld beängstigend, weil man Fragen hatte. Man wollte plötzlich so viel darüber erfahren und niemand, nicht mal der beste Virologe, konnte es ausreichend erklären. „Gefährlich“ sagte man, ältere Menschen sind sehr betroffen. Zu dieser Zeit war nur bekannt, dass man sich schützen kann, in dem man sich die Hände gründlich wäscht. „Hände?“ Okay, jeder griff zu Desinfektionsmittel. Um mich herum herrschte Stille. Jeder war mit sich beschäftigt, jeder hatte seine Gedanken, jeder machte sich Gedanken. Das Desinfektionsmittel kippte man sich auf die Hände, benutzte es noch mehr als man es ohnehin schon sonst macht. Schließlich hieß es, ältere Menschen sind sehr gefährdet. Das ist aber unsere tägliche Arbeit: ältere Menschen pflegen, betreuen und beruhigen, für sie da sein und sich um sie kümmern. Nur war alles so ungewiss, die Medien überhäuften sich mit Meldungen. Die Patienten, die fragten uns. Ja, bei den Fragen merkte man, dass hinter der ungewissen Situation die

Angst steckt. Allerdings war es MIR in dieser Angst, ehrlich gesagt, nicht immer möglich, alle Sorgen zu nehmen. Es gab bestimmt den einen oder anderen, dem man nicht alle abnehmen konnte. Wie auch? Ich war selbst besorgt, ich hatte selbst Ängste. Es mag vielleicht für den einen oder anderen komisch klingen, aber ich habe mich oft gefragt, ob ich den Virus habe, ob ich etwas weitergeben kann.

»Es gab eine Zeit, da pendelte man zur Arbeit und nach Hause, zur Arbeit und wieder heim. Selbst fühlte ich mich nicht wohl und die Patienten saßen besorgt vor einem.«

Nicht nur die Anfangszeit, die viel Angst mit sich brachte, die darauffolgende Zeit, die wurde für mich immer schlimmer. Umso mehr bekannt wurde über den Virus, umso mehr versuchte man sich zu schützen. Nun kamen auch die Maßnahmen von Bund und Land dazu. Zuhause bleiben, nur bei einem wichtigen Grund auf die Straße gehen, eine Maske tragen. Eine Maske? Das war skurril, eine Maske während der Arbeit, den ganzen Tag. Für mich persönlich war

der Gedanke schlimm. Nicht nur zu wissen, dass man diesen Virus bis dato über die Hand überträgt. Nun war bekannt, dass es über die Luft übertragbar ist. Wieder gingen die Gedanken los. Drei Wochen lang hat man sich das Desinfektionsmittel über die Hände gekippt und gewaschen, bis alles rau wurde und dabei bestand immer die Möglichkeit, dass man es ein- bzw. ausatmet. Das war krass, nun gingen wir mit Maske los. Keine einfache Sache. Für sich selbst nicht und auch für die Patienten nicht. Nun stand man mit der Maske vor dem Patienten, auch vor denen, welche die ganze Zeit schon Angst hatten. Ob dement, oder schwerhörig, man stand mit der Maske vor den Patienten und konnte sich nur schwer verständigen. „ich verstehe sie nicht“, „können sie lauter sprechen“, „bin ich gefährdet?“, „haben sie jetzt diesen Virus?“, so viele Fragen kamen, es herrschte Unsicherheit. Man merkte, wie man plötzlich mit so einer Maske nicht zurechtkommt. Gewohnt ist man bei besonderen Erkrankungen eine Maske 20–40 Minuten zu tragen. Nun stand man mit der Maske den vollen Dienst da. Die Patienten mögen es kuschlig warm im Bad und man steht mit der Maske da, hat das Gefühl, man bekommt keine Luft und versucht genau an der Stelle, keine weiteren Gespräche anzufangen. Nicht viel Reden, nicht viel atmen müssen, es wird unerträglich, es beginnt alles nass zu werden und man möchte nur eins: endlich das Ding runter reißen! Doch leider ist es nicht möglich.

Das ist wie eine Spirale: man möchte für die Ängste der Patienten da sein und kann aber nicht 100 Prozent geben, weil man selbst nur begrenzt die Möglichkeit dazu hat. Die Patienten haben viel zu erzählen, sie brauchen deine volle Aufmerksamkeit: der eine kann seine Frau seit Wochen nicht im Heim besuchen, der andere sieht seine Kinder nicht, die Vereinsamung beginnt. Ich bin die einzige Person, die sie am Tag sehen und in den paar Minuten möchte man es wenigstens so angenehm wie möglich gestalten. Ich kann aber auch nur Energie weitergeben, wenn ich selbst welche tanken kann. Woher? Ich konnte selbst meine Familie nicht besuchen, meine Freunde nicht sehen, meine Freizeit nicht so frei gestalten, dass ich etwas Schönes erlebe. Nun war ich einsam und die Patienten waren einsam. Es gab eine Zeit, da pendelte man zur Arbeit und nach Hause, zur Arbeit und wieder heim. Selbst fühlte ich mich nicht wohl und die Patienten saßen besorgt vor einem. Da den kühlen Kopf zu bewahren und seine persönlichen Belange zurück zu nehmen, das fand ich oft schwer, das gebe ich ehrlich zu. Es gab in der ganzen Zeit sehr viele Eindrücke, wenn man dann die alten Leutchen sitzen sieht. Sie haben Jahre lang vieles überstanden, den Krieg erlebt und dann sitzen sie einsam da, weil niemand kommen darf. Das hat mich sehr berührt. Auch denen, die in die Klinik mussten und schwere Entscheidungen und Ängste dort vor Ort plötzlich mit sich allein ausmachen mussten: da war niemand, der zu Besuch kam. Man hört, sieht und erlebt und möchte gerne helfen und versucht sein bestes. Aber es reicht nicht aus, man geht unzufrieden nach Hause. Und das ist das Schlimmste: Man kann ja niemand, der nicht kommen darf, ersetzen. Man kann nur begrenzt die Hand halten und nur begrenzt da sein. Ich freue mich darüber, wenn alle meine großartigen Kollegen\*innen jeden Tag gesund da sind und ich freue mich darüber, wenn meine Patienten mich jeden Tag begrüßen können. Ich wünsche mir von Herzen, dass wir alle durch diese schwere Zeit schaffen. Und dass wir bald wieder in unsere gewohnte Zeit finden. Bleibt alle gesund.

Herzliche Grüße  
Marina Vater



Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale ggf. nicht Bestandteil des Angebots.

### DER NEUE CORSA

## FAHRSPASS AUF GANZER STRECKE.



Aufregend schön: Der neue Corsa verbindet alltäglichen Fahrspaß mit aufregendem Design und Technologien aus höheren Fahrzeugklassen. Fahrer-Assistenzsysteme der neuesten Generation machen den fortschrittlichen Flitzer zum perfekten Partner in allen Lebenslagen. Überzeugen Sie sich von den Highlights:

- innovatives IntelliLux LED® Matrix Licht<sup>1</sup>
- aktiver Spurhalte-Assistent<sup>1</sup>
- 180-Grad-Panorama-Rückfahrkamera<sup>1</sup>
- automatischer Geschwindigkeits-Assistent<sup>1</sup>
- Ledersitze mit Massagefunktion<sup>1</sup>

### UNSER LEASINGANGEBOT

für den Opel Corsa Edition, 1.2, 55 kW (75 PS), Start/Stop, Euro 6d Manuelles 5-Gang Getriebe

Monatsrate

149,- €

Leasingangebot: einmalige Leasingsonderzahlung: 0,- €, Überführungskosten: 0,- €, voraussichtlicher Gesamtbetrag\*: 7.152,- €, Laufzeit: 48 Monate, mtl. Leasingrate: 149,- €, Gesamtkreditbetrag: 13.754,27 €, effektiver Jahreszins: 4,06 %, Sollzinssatz p. a., gebunden für die gesamte Laufzeit: 3,99 %, Laufleistung (km/Jahr): 10.000.

\* Summe aus Leasingsonderzahlung und monatlichen Leasingraten sowie gesonderter Abrechnung von Mehr- und Minderkilometern nach Vertragsende (Freigrenze 2.500 km). Händler-Überführungskosten in Höhe von 0,- € sind nicht enthalten und müssen an Autohaus an der Lutherkirche GmbH separat entrichtet werden.

Ein Angebot der Opel Leasing GmbH, Mainzer Straße 190, 65428 Rüsselsheim, für die Autohaus an der Lutherkirche GmbH als ungebundener Vermittler tätig ist. Nach Vertragsabschluss steht Ihnen ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Alle Preisangaben verstehen sich inkl. MwSt.

Kraftstoffverbrauch<sup>2</sup> in l/100 km, innerorts: 4,9-4,8; außerorts: 3,8-3,6; kombiniert: 4,2-4,1; CO<sub>2</sub>-Emission, kombiniert: 95-93 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007, VO (EU) Nr. 2017/1153 und VO (EU) Nr. 2017/1151). Effizienzklasse A

<sup>1</sup> Optional bzw. in höheren Ausstattungslinien verfügbar.

<sup>2</sup> Die angegebenen Verbrauchs- und CO<sub>2</sub>-Emissionswerte wurden nach dem vorgeschriebenen WLTP-Messverfahren (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt und in NEFZ-Werte umgerechnet, um die Vergleichbarkeit mit anderen Fahrzeugen zu gewährleisten.



**Autohaus  
an der  
Lutherkirche**

Autohaus an der Lutherkirche GmbH  
Gutenbergstr. 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371-530100  
<http://opel-lutherkirche-chemnitz.de>



# VON DER KITA INS PFLEGEHEIM

Mit der Schließung der Kindertagesstätten im März und der Einführung einer Notbetreuung gab es für unsere Erzieher\*innen mit einmal viel Zeit für die Dinge, die sonst immer zu kurz kommen: Bildungs- und Lerngeschichten schreiben, an den Portfolios der Kinder arbeiten, Konzepte entwickeln, ... Gleichzeitig besannen wir als AWO uns auf die eigenen Werte, in denen auch der Gedanke der Solidarität fest verwurzelt ist. Auf die Umfrage, welche Mitarbeiter\*innen sich vorstellen können, in einem unserer beiden Pflegeheime zu helfen, gab es sehr viel positive Resonanz. Seit Mitte April waren insgesamt 20 Kolleg\*innen aus dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie im Einsatz und unterstützten die Mitarbeiter\*innen im Heim in der Betreuung und in der Hauswirtschaft. Drei von ihnen lassen uns an ihren Erlebnissen und Erfahrungen teilhaben...

## AUSZÜGE AUS DEM TAGEBUCH VON ULLA SCHÖNEICH

### 1. Tag:

Wir treffen uns 8:30 Uhr am Eingang des Pflegeheims „Willy-Brandt-Haus“ und werden von der Leiterin Frau Hengst freundlich begrüßt und als erstes mit einem Mundschutz versorgt. Nichts leichter als das: Mundschutz über den Mund und die Nase ziehen,

einmal Luft holen und... meine Brille ist beschlagen! Wie soll ich das vier Stunden aushalten, denn ohne Brille sehe ich nichts! [...] Mit Mundschutz und Handdesinfektion geht es auf die Station. Ich hatte mich für die Hauswirtschaft gemeldet und werde auch gleich freundlich empfangen. Los geht es mit der kleinen Safrunde. Kann doch nicht so schwer sein, Saft, Buttermilch, stilles Wasser oder Sprudel will und soll an den richtigen Mann oder die richtige Frau verteilt werden. Ich bewundere meine Kollegin, wie sie

sich das alles merken kann. Danach Flaschen und Tassen spülen, Geschirr aus der Küche holen, die Wagen für das Mittagessen vorbereiten. Auch hier wieder: wer bekommt Breikost, wer braucht das Fleisch geschnitten, wer isst Kartoffelbrei dazu, wer darf kein Sauerkraut essen, wer bekommt Messer und Gabel und wer hat heute welches Essen bestellt?! Ich darf den Tee und das Kompott verteilen und freue mich über das freundliche „Danke“ der Bewohner.

Doch noch gibt es keine Pause. Nachdem auch der letzte Bewohner der Station 4 mit dem Essen versorgt ist, heißt es schon wieder in den ersten Zimmern abräumen, denn das Geschirr soll bis 13 Uhr zum Abwasch in der großen Küche sein. So laufe ich also wieder durch die Gänge, schaue in die Zimmer und sammle das Geschirr ein. Bloß gut, dass auch die Pflegekräfte mit helfen. Doch die Arbeit ist noch nicht fertig. Nun müssen am Automaten die Wasserflaschen für die Spätschicht gefüllt werden, ein Knopf für stilles Wasser, ein Knopf für Sprudel. Mir wird erklärt, am besten die Flaschen im Wechsel zu befüllen. Verflixt, hatte ich jetzt die Sprudeltaste oder doch nicht? Nach vier Stunden tun mir die Füße weh und ich bin froh, dass ich nach Hause gehen kann. [...]

### 3. Tag:

Heute traue ich mir nun langsam zu, die kleine Safrunde allein zu drehen. Doch wie war das noch: Wer bekommt die Buttermilch, wer stilles Wasser, wer nur eine halbe Tasse zu trinken? Ich frage mich durch und am Ende sind irgendwie alle zufrieden. Ich auch. Die Eigenheiten und Vorlieben der Bewohner lerne ich auch immer besser kennen und dann habe ich sogar noch etwas Zeit, eine Runde Rommé zu spielen, bevor ich nach Hause gehe.

### 4.Tag:

Freitag! Irgendwie ist das heute nicht mein Tag. Bei der Safrunde verschütete ich die Buttermilch auf mich und den Fußboden. Bei der Mittagsrunde fahre ich mit dem Wagen zu scharf um die Kurve und der Saftkrug fällt herunter. Da hilft nur Wischen, Wischen. Doch

dann gibt es doch noch was zum Lachen. Auf dem Speiseplan steht an diesem Tag Kartoffelbrei und Brathering. Ich werde von einem Bewohner gefragt, was es zu essen gibt und antworte darauf: „Fisch!“ Seine Reaktion: „Fisch esse ich nicht!“ Wir schauen in die Liste und erklären ihm, dass er aber Kartoffelbrei und Brathering bestellt hat. Seine Antwort: „Ja, Brathering esse ich!“ [...]

### In der 3. Woche...

Der Montag läuft normal und ich fühle mich gebraucht und nützlich. Dienstag ... Mist, der Geschirrspüler ist kaputt und wird erst am Donnerstag repariert! Das bedeutet Tassen, Besteck und Flaschen mit der Hand spülen. Meine Hände brauchen danach dringend eine Extraportion Handcreme. Doch irgendwie schaffen wir das doch noch pünktlich und ich kann vor meinem Feierabend noch zur Rommerrunde. [...]

Heute ist mein letzter Tag im Wohnbereich 4. Etwas Wehmut kommt bei mir auf, als ich meine letzte Safrunde drehe und nun langsam weiß, wer was bekommt. Auch beim Austeilen vom Mittagessen bin ich etwas traurig und freue mich gleichzeitig über die Dankbarkeit und die vielen freundlichen Gesichter der Bewohner. Heute gibt es keine Rommerrunde, aber dafür spiele ich noch mit einem Bewohner „Mensch ärgere dich nicht!“ Ich habe zweimal verloren, aber die Erlebnisse in den drei Wochen im Pflegeheim waren ein großer Gewinn für mich!

### Ulla Schöneich

(Erzieherin im Naturkinderhaus „Spatzennest“)

## »LEGEN SIE BITTE DIE LILA DECKE MIT DEN BLÜMCHEN DRAUF« Geschichten aus dem Pflegeheim

Die Coronakrise hat mich ins Pflegeheim verschlagen. Ich wurde gefragt, ob ich solidarisch aushelfen wolle. Die Notbetreuung im Kindergarten bedarf nicht vieler Pädagogen und bei der Betreuung der Senioren und Pflegebedürftigen ist jede Hand willkommen. Warum nicht? Also mache ich mich Montagmorgen auf den Weg. Vor der Haupteingangstür steht ein großes Warnschild „Stopp-Corona-Beschränkung“. Also suche ich eine andere Tür. Nachdem ich eine Weile im Gelände herumgestreunt bin, spricht mich ein Mann in Pflegeheim-Outfit an: „Sie befinden sich auf Betriebsgelände. Was suchen sie hier?“. Ich erkläre, wer ich bin und was ich will, woraufhin er mich wieder auf den Haupteingang verweist. Dort steht zwar das große Warnschild, aber wenn man nahe genug heran tritt, schieben sich die beiden Glastürlügel automatisch auseinander. Erst Ende der ersten Woche finde ich mich auf dem langen u-förmigen Gang, mit Hellgrün getünchten Wänden, des „Wohnbereiches 3“ zurecht. Ich weiß nun, dass Herr H. rechts wohnt, gegenüber des Fahrstuhls

A, Frau E. im zweiten Zimmer neben der Küche. Das Essen wird eine Woche zuerst im Aufenthaltsraum rechts ausgeteilt und die nächste Woche gehen wir zuerst nach links. Wenn ich morgens komme, helfe ich zuerst beim Betten machen. Alles gut aufschütteln, das Bettlaken knitterfrei ziehen, aus der Bettdecke eine Rolle machen und nach hinten schieben und dann eine Wolldecke darüber legen.

„Legen sie bitte die lila Decke mit den Blümchen drauf, dann die Kissen mit Spitze nach oben in die rechte Ecke stellen! ... und mein Teddy sitzt links an der Seite!“, erklärt mir Frau S. „Und kippen sie das rechte Fenster an, sonst zieht es, wenn ich auf dem Sessel sitze!“. Ich kann gut verstehen, dass alles seine Ordnung haben muss, wenn man nur solch begrenzten Wohn- und Lebensraum hat und versuche, alles richtig zu machen. Herr W. möchte den Schlafanzug unters Kopfkissen, Frau R. ihr Nachthemd über den Stuhl gelegt. Frau M. möchte das Fenster bis nach dem Frühstück geöffnet, Frau Z. dagegen wird es zu kalt, also gleich wieder schließen. Nach dem Bettenmachen helfe ich dem jungen Hauswirtschafter Andreas beim Austeilen des Frühstücks. Er gibt sich die größte Mühe, mir alles gut zu erklären. Ich weiß, wie es ist, Praktikanten zu betreuen. Jetzt bin ich in der anderen Rolle und versuche, mir alle Hinweise einzuprägen, alles richtig zu machen und nicht im Weg zu stehen.

Mit den Servierwagen rollen wir durch den hellgrünen, langen Gang, diese Woche also zuerst nach rechts. Genau acht Uhr geht es los, denn die Bewohner müssen ihr Insulin oder andere Medikamente schon eingenommen haben. „Am besten, du teilst den Kaffee aus, den du vorhin in die Thermoskannen gefüllt hast!“, leitet Andreas mich an. „Möchten Sie Kaffee?“, frage ich also am ersten Tisch. „Ja natürlich, aber hier in die große Tasse!“, „Nur halbvoll und mit viel Milch!“, „Nein, ich trinke doch Tee!“. Verschieden sind die Wünsche! Als ich an den Fenstertisch trete, strahlt mich ein Mann an: „Inge-Maus?“, fragt er. „Nein, ich bin Jeanette und helfe heute hier. Möchten sie einen Kaffee?“. Herr B. strahlt nun nicht mehr, erklärt aber: „Ja, bitte einmal Kaffee schwarz!“. Mist, Andreas hatte mir aufgetragen, Sahne zum Kaffee in die Thermoskannen zu füllen und ich habe in alle zehn Kannen einen Schwups hineingeschüttet. „Es tut mir leid. Heute gibt es nur Milchkaffee.“, entschuldige ich mich. Herr B. murrte kurz, „Naja, einmal geht das schon“, meint er dann versöhnlich. Seine Inge-Maus hätte gewusst, wie er den Morgenkaffee trinkt!

Nach dem Frühstück, gegen 9.30 Uhr treffen sich die Senioren im Morgenkreis. Fast wie im Kindergarten! Mit Abstand sitzen dort die kreuzworträtselliebende Frau W., mit geschlossenen Augen Frau S., im Rollstuhl, die ständig vor sich hin brummelnde Frau L., die 93-jährige, schwerhörige Frau H. und noch ein paar mehr. Manuela ist Alltagsbetreuerin und „macht Beschäftigung“. „Heute spielen wir Stadt, Name, Land!““, erklärt sie. „Herr B., wir brauchen einen Buchstaben. Ich sage „A“ und buchstabiere im Kopf weiter. Sie müssen „Stopp“ sagen!“ Herr B. nickt. Manuela: „A“... Herr B.: „B“. Manuela erklärt noch einmal und dann klappt es. Die Bewohner überlegen der Reihe nach eine Stadt, eine

Autemarke, einen Gegenstand, ein Land mit „J“. Ganz schön knifflig, merke ich, denn mir fällt erst nach längerem Nachdenken ein passender Gegenstand ein. Mit geschlossenen Augen, vor sich hin brummend sitzt Frau L. dabei. Nun ist sie dran. Manuela mit etwas lauterer, deutlicher Stimme: „Frau L., kennen sie ein Tier mit „J“?“. Alle sind ganz still und warten gespannt. Frau L. hört auf zu brummeln, setzt sich etwas gerader hin und sagt leise, aber deutlich: „Jaguar!“. Großartig!

Nach dem Morgenkreis spricht mich eine Frau an. „Können sie mich im Rollstuhl im Garten spazieren fahren?“. Klar, das mache ich gern. Ich melde mich bei Manuela ab und rolle mit Frau H. eine halbe Stunde durch den sonnigen Frühlingstag. Als wir wieder nach oben kommen, erkläre ich ihr: „Ich weiß nicht, wo ihr Zimmer ist. Sie müssen mir bitte genau sagen, wo es lang geht!“. Frau H. lotst mich vom Fahrstuhl durch den Gang. „Hier ist es!“, meint sie nach einer Weile. Ich öffne eine Tür. „Ach nein, das ist nicht mein Zimmer!“. Also rückwärts wieder raus und, ja die nächste Tür ist die richtige. Als ich zehn Minuten später in die Küche gehe, spricht mich eine ernst dreinblickende Frau an: „Was haben sie vorhin in meinem Zimmer gesucht?“, fragt sie mich vorwurfsvoll. Ich erkläre ihr das Missverständnis. „Na, gut, das kann schon mal passieren!“, meint die Seniorin.

Immer einmal wieder sind mir bei meiner vierzehntägigen Aushilfe im Pflegeheim Fehler unterlaufen, doch nie habe ich ein böses Wort dafür bekommen, weder von den Bewohnern noch vom Personal des Wohnbereiches. Fehler habe ich gemacht, aber auch viel gelernt! Alle Mitarbeiter\*innen haben meine Hochachtung. Es ist eine anspruchsvolle Arbeit, die sie leisten und doch habe ich gemerkt, dass sie genau diese Arbeit mit viel Engagement und Freude machen. Bei allen möchte ich mich bedanken, dass sie viel Geduld mit mir hatten und mich überaus offen und freundlich in ihren Kreis aufgenommen haben.

**Jeanette Bucher** (Erzieherin im musischen Kindergarten „Pampelmuse“)



### EINMAL PERSPEKTIVWECHSEL BITTE...

Auf Grund der seit März vorherrschenden Corona-Situation gab es in unseren beiden Pflegeheimen „Maria-Juchacz-Haus“ und „Willy-Brandt-Haus“ einen erhöhten Bedarf an Mitarbeiter\*innen. Der darauf folgende Aufruf zur freiwilligen Unterstützung in den Häusern war für mich Anlass genug, um meine Tätigkeit in der Kita so zu planen, dass Dienste im „Willy-Brandt-Haus“ erledigt werden konnten. Mit gemischten Gefühlen ging es am ersten Tag in die Einrichtung, wo die Heimleitung mich und andere freiwillige Helfer Willkommen hieß. Nach einer kurzen Einweisung ging es dann auf die Wohnbereiche. In meinem Fall war dies der Wohnbereich 2. Bereits die freundliche Begrüßung ließ die ersten Bauchschmerzen verschwinden. Da die Wahl des Einsatzbereiches auf die Hauswirtschaft fiel, wurde ich mit der Küchenkraft bekannt gemacht und ohne Umschweife ging es auch schon los.

Mein Dienst begann früh mit der Vorbereitung und dem Austeilen des Frühstücks. Anschließend wurde das Geschirr aus den Speisesälen sowie aus den Zimmern geräumt. Nach einem kurzen Zwischenstopp zum Geschirrspüler einräumen ging es weiter mit dem Verteilen der zur Auswahl stehenden Säfte. Auch andere Getränke wurden gereicht. Wenn dies erledigt war, wurde der Rest des Geschirres vom Frühstück verräumt und gereinigt. Kurz darauf wurde das Mittagessen ausgeteilt, Geschirr abgeräumt, gereinigt und das Kaffeetrinken für die Bewohner vorbereitet. Auf dem Wohnbereich wohnen ca. 42 Senioren. Da ist der Bereich, der für die Hauswirtschaft gefragt ist, „straff“ unterwegs um alle Erledigungen zu schaffen. Ich habe an meinem ersten Tag gut zu tun gehabt, um mit der Fachkraft mit zu halten... Aber nicht nur die Hauswirtschaft sondern auch die Pflegekräfte haben alle Hände voll zu tun. Trotz vielfältiger Arbeiten und Stress habe ich immer einen respektvollen und liebevollen Umgang mit den Senioren erlebt. Dafür möchte ich den Mitarbeiter\*innen meine Anerkennung aussprechen und auf diesem Weg...DANKE...sagen. Danke für die zeitweise liebevolle Aufnahme im Team und die Nachsicht, wenn Dinge nicht wie gewohnt erledigt wurden. Ihr macht einen super Job und seid euch gewiss, dass ich sehr gern wieder zur Aushilfe zu euch komme.

Abschließend möchte ich sagen, dass mir dieser Perspektivwechsel einen neuen Blick auf den Pflegeberuf und die weiteren Einsatzbereiche gegeben hat. Es hat mir sehr gut gefallen. Nun bin ich in mein gewohntes Umfeld der Kitaarbeit zurückgekehrt, denke aber gern an diese Tage zurück. Bleibt alle schön gesund und bis bald.

**Stefanie Neef** (Leiterin der Kita „Schillergarten“)



■ Am Eingangsbereich vom „UK“ wurden 60 Essensportionen verteilt.



■ v.l.n.r. Max, Kevin, Carsten (Café Ankh), Jörg.

## »WIE LANGE WILLST DU DAS DENN NOCH MACHEN?«

Das was ich mache, mache ich wirklich gern. Beispiel gefällig? Am 3. April ruft mich der Chef von „ankh“ Café und Kneipe an und fragt, ob das AWO Kinder- und Jugendhaus UK zusammen mit ihm und dem Monk Catering zu Ostern Essen verschenken möchte. „Jaaaaa“ war schnell gesagt, Absprachen getroffen und nun mussten wir „nur noch“ die Leute einladen, die sich darüber freuen würden. Zuerst ein Aufruf über die UK-Gruppe auf Facebook. Hungerige meldeten sich nicht, ABER zwei junge Männer, die uns beim Essen verteilen (mit dem eigenen Fahrzeug) unterstützen wollen und eine ehemalige Besucherin, die jetzt bei Pfennig Pfeiffer arbeitet und uns kostenfrei Ostern Süßigkeiten anbietet, die wir natürlich sofort abholen.

Das AWO Stadtteilmanagement Süd verteilt die Information über seine Kanäle und um uns die Arbeit zu erleichtern, legt Stadtteilmanager Thomas gleich noch eine Liste an. Frau Höhne vom Dienstleistungszentrum der Jugendberufshilfe erstellt auch eine und kümmert sich um die Lie-

ferung zu ihren Kunden. Am Karfreitag stehen wir dann am UK, beladen die PKW, ich bewerbe über einen Lautsprecher das Essensangebot, wünsche frohe Ostern und motiviere die Anwohner, mit ihren Kindern ins Freie zu gehen (natürlich unter Berücksichtigung der Vorschriften).

»Das werde ich oft gefragt und komischerweise denke ich darüber nicht nach.«

Währenddessen fahren Max und Kevin sowie zwei Ehrenamtliche der Nachbarschaftshilfe Chemnitz Süd 20 Essen zu den Menschen, denen es nicht möglich ist, sie direkt beim UK abzuholen. Carsten und Tony vom „ankh“ verteilen im östlich geschmückten Eingangsbereich des Kinder- und Jugendhauses weitere

60 Essensportionen und begrüßen freundlich jede Besucher\*in.

Da ist der Sozialarbeiter auf dem Weg zu seiner Wohngruppe, dem wir Süßigkeiten mitgeben, die Familie Seidel, die sich mit kleinen Präsenten bei uns für die Aktion bedankt oder Familie Koppe die einfach nur Hallo sagen möchte. Torsten vom Monk schaut vorbei und ich kann den beiden Chefs mal meinen Arbeitsplatz zeigen. Gegen 13:30 Uhr ist der leckere Osterschmaus komplett verteilt. Max und ich räumen auf und dann gehen wir ins Osterwochenende.

KANN MAN NACH SO EINEM TAG FRAGEN, WIE LANGE ICH DAS NOCH MACHEN WILL? NEE, WIRKLICH NICHT.

Jörg Schneider (seit rund 30 Jahren Leiter vom Kinder- und Jugendhaus UK)



# MUSIK

LIEGT IN DER LUFT

Foto oben: Sebastian Schreiter vom Kita-Leitungsteam hatte Erzieherin Steffi Huckewitz-Pitsch stellvertretend für die ganze Einrichtung nominiert. Zwei Musiker vom MDR Sinfonieorchester spielten Stücke von Mozart & Beethoven für das Kita-Team und auch die Kinder lauschten mehr oder weniger geduldig.

Seit Mitte März mussten alle Veranstaltungen im Betreuten Wohnen oder den Pflegeheimen abgesagt werden. Um Abwechslung zu schaffen und trotzdem die geltenden Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten, entwickelte sich ein vollkommen neues Musikformat: Fenster- und Hofkonzerte. Es verging kaum eine Woche, in der nicht irgendwo Musik erklang. Die Bandbreite reichte dabei von erzgebirgischen (Volks-)Liedern über japanische Trommelkunst bis hin zur klassischen Operette...

Zweimal hatten wir auch den MDR-Liederlieferdienst zu Besuch: Anfang Mai im Kinderhaus „Baumgarten“ in Grüna und Anfang Juni im Kinder- und Familienzentrum „Rappel-Zappel“.

Redaktion: AWO konkret



Foto o.l.: Ganz erzgebirgisch ging es in unserem Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ zu. Kandy John Kretzschmar brachte unsere Bewohner\*innen mit erzgebirgischen (Volks-)Liedern zum Mitsingen und Summen. Foto o.r.: Im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ brachten die Trommler vom Hibiki Daiko e.V. Chemnitz den Innenhof zum Beben.

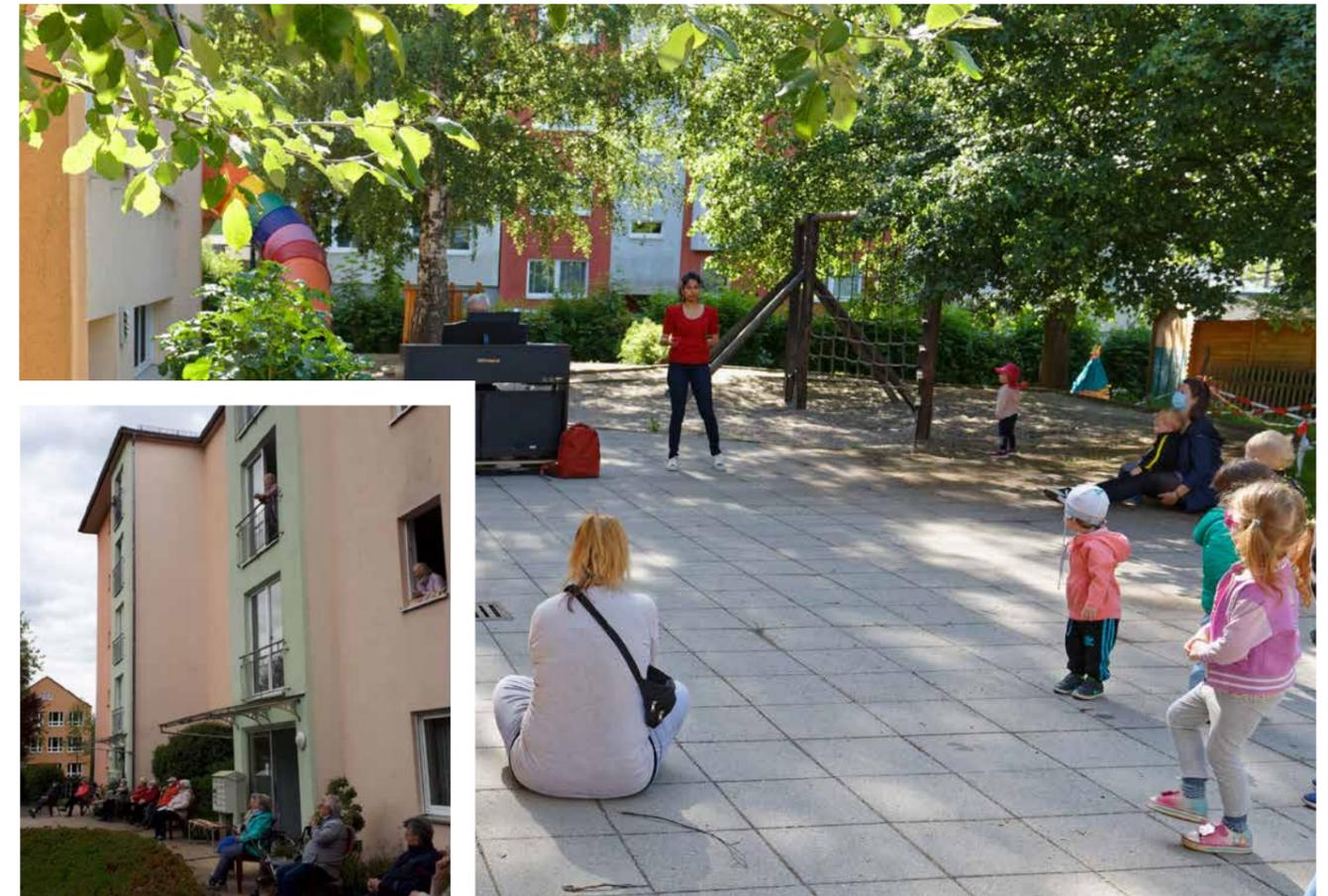


Foto oben: Das Kinder- und Familienzentrum wurde von Ehrenamtler Peter Fischer beim MDR-Liederlieferdienst vorgeschlagen. Ein Teil der Kinder erlebte den musikalischen Vortrag im Garten, die anderen standen an den Fenstern der Gruppenzimmer. Foto links: Im Betreuten Wohnen „Albert Schweitzer“ sorgte Carsten am KLA4 für musikalische Abwechslung.

Anzeige



**ANTEA**  
BESTATTUNGEN

ZEIT FÜR MENSCHEN

**ANTEA Bestattungen  
Chemnitz GmbH**  
Wartburgstraße 30,  
09126 Chemnitz

---

**TAG UND NACHT**  
Tel. (03725) 22 99 2

info@antea-bestattung.de  
www.antea-bestattung.de





· Adelsberg	Otto-Thörner-Straße 17	Tel. (0371) 49 52 97 27	· Amtsberg OT Dittersdorf	Frau Sabine Ihle	Tel. (0172) 72 72 604
· Kaßberg	Weststraße 38	Tel. (0371) 367 43 43	· Zschopau	Rudolf-Breitscheid-Straße 17	Tel. (03725) 22 99 2
· Reichenbrand	Zwickauer Straße 451	Tel. (0371) 85 00 64	· Burkhardtsdorf	Canzlerstraße 29	Tel. (03721) 24 5 69
· Altendorf	Ammonstraße 2	Tel. (0371) 90 18 93	· Annaberg-Buchholz	Gabelsbergerstraße 4	Tel. (03733) 42 123
· Hilbersdorf	Frankenberger Straße 76	Tel. (0371) 590 55 00	· Bärenstein	Annaberger Straße 4	Tel. (037347) 80 3 74
· Altchemnitz	Scheffelstraße 121	Tel. (0371) 51 70 98	· Oberwiesenthal	Zechenstraße 17	Tel. (037348) 23 4 41
· Harthau	Annaberger Straße 405	Tel. (0371) 90 94 339	· Limbach-Oberfrohna	Chemnitzer Straße 16a	Tel. (03722) 98 300
· Chemnitz-Einsiedel	Einsiedler Hauptstraße 97	Tel. (037209) 8 12 76			

# GEBURTSTAGS-GRÜSSE AN DIE AWO



Was hatten wir uns für dieses Jahr nicht alles vorgenommen! Geburtstag wollten wir feiern, einen Festakt sollte es geben. Ein großes Mitarbeiterfest, Fachtage,... Auf die Gefahr hin, dass Sie, liebe Leser\*innen, es nicht mehr hören können: Aber dann kam Corona! Dabei waren die Anmeldekärtchen und das Programm für unser Mitarbeiterfest schon gedruckt und standen bereit für die Verteilung... Und dann so etwas. Was nützt uns aber ein Fest, zu dem nur zehn Personen kommen dürfen? Ein Fest, bei dem wir Abstand halten müssen, statt uns herzlich zu begrüßen und gemeinsam an einem Tisch zu sitzen?

Also legten wir die Planung komplett auf Eis und sind nun gespannt, wie sich die Situation weiter entwickelt... Ein Geburtstag ist aber nun mal ein Geburtstag und dazu noch ein Runder! Wenn wir schon nicht feiern können, so haben wir doch wenigstens Geburtstagsgrüße an unseren Kreisverband gesammelt, von denen wir hier eine kleine Auswahl präsentieren.

Redaktion: AWO konkret



Zu deinem 30. Geburtstag möchten wir heute gratulieren, über die Unterstützung für die vielen Menschen in den letzten Jahren sinnieren, und in die Glückwünsche die vielen Mitarbeiter\_Innen involvieren, die dich erfüllen mit Herz und Seele, und dir neben Gesundheit wünschen, dass es hoffentlich nie am Gelde fehle.

Denn Schulden macht ja bekanntlich mal jedermann, gut wenn man als Träger also eine Schuldnerberatung sein eigen nennen kann. Und wenn 's mit dem Haushaltsplan irgendwann doch nicht so vorbildlich klappt, und die größere Schuldenfalle zuschnappt, dann sei dir gewiss, auch die Insolvenzberatung hier hat ordentlich Biss.

So wünschen wir dir zum 30-jährigen Bestehen, immer mit dem Herzen voran zu gehen. Denn auch wenn es schwere Zeiten geben wird, und dir das liebe Geld mal wieder im Kopfe rum-schwirrt, es der präventive Gedanke an die Menschen doch ist, was als Essenz dir bleibt, und dich eben nicht - wie viele Andere - aufs Neue in unsre Beratung treibt.

Das Team der Schuldner- und Insolvenzberatung



**WIR GRATULIEREN  
GANZ HERZLICH ZUM  
30-jährigen Jubiläum**

UND BEDANKEN UNS FÜR DIE LANGJÄHRIGE  
UND GUTE ZUSAMMENARBEIT!

amigo Werbeagentur & Verlag  
Schloßstraße 6 · 09111 Chemnitz  
www.amigo-werbung.de

# streifzüge

## 30 JAHRE AWO CHEMNITZ

30 Jahre AWO Chemnitz bedeuten auch 30 Jahre voller Geschichten und Ereignisse. Wie überall im Leben gibt es dabei Licht und Schatten, freudige, lustige und nachdenkliche Situationen. Einrichtungen wurden aufgebaut oder übernommen und teilweise wieder geschlossen. Wir wollen Sie in dieser und den beiden kommenden Ausgaben mitnehmen auf einen kleinen Streifzug durch unsere Geschichte. Von den Anfängen mit Eugen Gerber bis hin zur Gegenwart und den aktuellen Herausforderungen unserer Arbeit. Dafür haben wir im Archiv gekramt, alte Zeitungsartikel und Fotos gesucht und gefunden und sind überrascht, was es da alles zu entdecken gibt! Beginnen wollen wir mit einem „Zahlensalat“...



ab 1993



## ZEITSCHIENE

16. Mai 1990



Gründung der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz

1990 – 2001 ist Ulrike Hoppe Geschäftsführerin.

1990 – 2009 Kinderzimmer im Arbeitsamt bzw. im Tietz

1990

Das Kinder- und Jugendtelefon nimmt seine Arbeit auf

1990

Eröffnung der Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familie (Erziehungsberatung)

1991

Übernahme der 1. Sozialstation (Sitz in der Clara-Zetkin-Straße 1)

1991

Beginn des mobilen Mahlzeitendienstes „Essen auf Rädern“ (ab 2017 in Kooperation mit dem Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.)

1991

Die Schuldnerberatung nimmt ihre Arbeit auf. Eröffnung der „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ und des „Jugendmigrationsdienstes“ Eröffnung der Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige

Mobiler Reparaturdienst



1991 – 1997

Mobiler Reparaturdienst

1991

Übernahme „Max-Saupe-Heim“ (seit 1996 „Marie-Juchacz-Haus“)



1992

Übernahme Begegnungsstätte „mobil“

1992 – 2000

Wärmestube/ Obdachlosentreff „Das Dach“

1994 – 2004

Zeitung „Das Dach“

1993

Aufbau des Ambulant Betreuten Wohnen für Haftentlassene

1993

Die ersten 3 Kindertagesstätten gehen in unsere Trägerschaft: Kita „Schmetterling“, Kita „Rappel-Zappel“, Kita „Kinderparadies“



1993

Umzug der Geschäftsstelle von der Dresdner Straße in die Clara-Zetkin-Straße

1993

Übernahme Seniorenpflegeheim „Johannes-Dick-Straße“ (1994 in „Willy-Brandt-Haus“ umbenannt)



1993

Start des Schuldenpräventionsprojekts „Kids And Money ... And Debts?“

1993

Übernahme der Sozialpädagogischen Familienhilfe

1995 – 2001

AWO Kleiderbörse (Wiesenstraße 10)

1995

Start des „Täter-Opfer-Ausgleichs“

1995

Die Kita „PampelMuse“ und das Naturkinderhaus „Spatzennest“ gehen in unsere Trägerschaft. Übernahme Kinder- und Jugendhaus „UK“



1995 – 2011

Begegnungsstätte „Rembrandt-Eck“

1996

Einweihung Neubau  
Seniorenpflegeheim  
„Marie-Juchacz-Haus“



1996 – 2014

Heilpädagogische  
Tagesgruppe

1997

Übernahme Kita „Tausendfüßler“



1997

Eröffnung Betreutes  
Wohnen Hainstraße

1997

Der „Hausnotruf“ nimmt seine Arbeit auf.

1997 – 2015

Kinder- und Jugendtreff „Fokus“ (Glösa)

1997

Start „Sozialer Trainingskurs“

1998

Eröffnung Neubau  
Kinder- und Jugendhaus  
„UK“



1998

Eröffnung Betreutes Wohnen  
Max-Saupe-Straße



1998

Eröffnung Betreutes Wohnen  
Stollberger Straße (endgültige  
Fertigstellung der  
Anlage 1999)

1998

Start der ersten PEKiP-Kurse

1998

Start der Betreuungsweise für straffällig gewordene  
Jugendliche und junge Heranwachsende

1999

Übernahme von Kitas und Horten in Oelsnitz:  
Kita Wichtelhaus, Kita Rote Schule, Kita Neuwürschnitz  
Hort „Schule des Friedens“, Hort Grundschule 1

1999

Eröffnung Insolvenzberatungsstelle

2000

Übernahme von zwei Kitas und zwei Horten in Gröna  
und Mittelbach, Übernahme der Kita & Hort in Klaffenbach,  
Übernahme Hort an der Grundschule Ebersdorf

2000 – 2002

Umfangreiche Neubau- und Sanierungsmaßnahmen  
am „Willy-Brandt-Haus“

2000 – 2020

Betreutes Wohnen „Schloßviertel“ (Berg-/Winklerstraße)

2001

Eröffnung Tagespflege Stollberger Straße

2002 – 2006

ist Peter Fittig Geschäftsführer.

2002

Eröffnung Kita-Neubau  
Klaffenbach



2003

Start der Schulsozial-  
arbeit in der Mittelschule  
„Am Flughafen“

2003 – 2019

Kinder- und Jugendnotdienst



2004

Eröffnung Betreutes Wohnen  
„Kaßberghöhe“  
(erstes Projekt gemein-  
sam mit einer Wohnungs-  
genossenschaft)

2004

Übernahme Hort am  
Förderschulzentrum in  
Oelsnitz

2006

Übernahme Kita „Reichenhainer Wichtelberg“/  
Hort Reichenhain

Seit 2006

ist Jürgen Tautz Geschäftsführer.

2007

Eröffnung Kita „Naseweis“

2007

Gründung AWO  
Fanprojekt



2007

Start Sozialer  
Trainingskurs  
„Mädchen in Aktion“

2007

Eröffnung Sozialstation Süd

2007 – 2016

Quartiersmanagement für die Stadtteile Markersdorf,  
Morgenleite und Hutholz (in Zusammenarbeit mit der  
Sächsischen Sozialakademie)



2008

Eröffnung  
Betreutes Wohnen  
„Albert Schweitzer“  
(zweites Projekt mit der  
Chemnitzer Siedlungs-  
gemeinschaft)



Eröffnung Sozialstation  
Nord-West

Eröffnung  
Sozialstation Ost

Eröffnung  
Ergo- & Physiotherapie

2009

Kinderhaus „Baumgarten“ wird übergeben

2009

Eröffnung Stadtteilmanagement  
Reitbahnviertel (ab 2017 Stad-  
teilmanagement  
Innenstadt)

2010

Projekt „Abenteuer eigene  
Wohnung“

2010

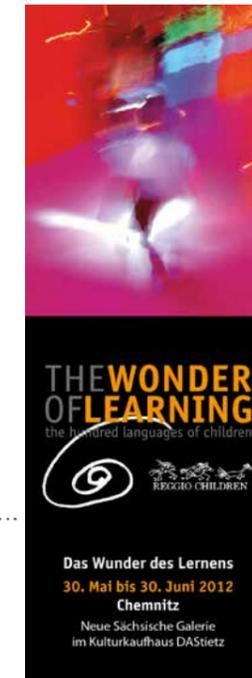
Start Projekt „Schülergericht“

2011 – 2015

CheMida – Haus der Kreativität

2012

Ausstellung  
„The Wonder Of Learning“



2012 – 2016

Quartiersmanagement Kappel-Helbersdorf



2013

Eröffnung Kita  
„Schillergarten“

Eröffnung Kinderta-  
gespflege „Goldfische“

2013

Eröffnung Schultreff in der Turley-Oberschule Oelsnitz

2013 – 2015

Beratungsstelle „Pfleger“ in der Yorckstraße 9

2014

Eröffnung „Wohnen mit  
Concierge“ auf der Stoll-  
berger Straße  
(Kooperation mit Woh-  
nungsbaugenossenschaft  
Chemnitz West eG)  
Foto: WCW



2014

Start Bürgerplattform Chemnitz Mitte

2015

Eröffnung Sozialstation Mitte  
(hervorgegangen aus der Beratungsstelle „Pfleger“)

2015

Die Kita „Rappel-Zappel“ wird ein Kinder- und  
Familienzentrum

2015

Start der Flüchtlingssozialarbeit

2015 – 2017

Wohngruppe für minderjährige Flüchtlinge am  
Bernsdorfer Hang



2015 – 2018

Clearinghaus  
(Unterbringung minder-  
jähriger Flüchtlinge)

2016 – 2018/2019

Wohngruppen für minderjährige Flüchtlinge in der  
Ritterstraße

ZAHLENSPLITTER

2016

Die Kita „Wichtelhaus“ wird ein Eltern-Kind-Zentrum.

2017

Das Stadtteilmanagement Süd entsteht aus den beiden Quartiersmanagements.

2017

Übernahme Trägerschaft Bürgernetzwerk Chemnitz Süd

2018



REDEN BRINGT RESPEKT.

Start der Schulsozialarbeit im Agricola-Gymnasium und an der Baumgartengrundschule Grüna  
Start des beim Jugendmigrationsdienst angesiedelten Projekts „Respekt Coaches. „Lass uns reden. Reden bringt Respekt“

2019

Gründung der AWO Soziale Dienste Chemnitz und Umgebung gGmbH



2019

Übernahme der Tagespflege „Haus Sonne“ vom Verein Neue Arbeit e.V.

2019

Die Kita „Pampelmuse“ wird ein Kinder- und Familienzentrum.



2020

Start der Schulsozialarbeit an der Albert-Einstein-Grundschule

Redaktion: AWO konkret

164

Bewohner leben im „Willy-Brandt-Haus“. Davon sind 125 Frauen und 39 Männer.

- Älteste Bewohnerin: 106 Jahre
- Durchschnittsalter: 85 Jahre
- 5 Personen, zwischen 50 und 64 Jahren
- Längste Verweildauer hat aktuell ein Mann, er lebt seit 1991 im Heim.

125

Ehrenamtliche (ca.), davon 25 im Kinder- und Jugendtelefon.

1998

ging die erste Auszubildende der AWO (Bürokauffrau) an und arbeitet immer noch in der Geschäftsstelle. Seit 2003 bilden wir in der Altenpflege aus. Aktuell gibt es 19 Auszubildende in der Pflege.

13.449

Besucher\*innen im Jahr 2019 im Kinder- und Jugendhaus „UK“. Das macht bei 243 Öffnungstagen durchschnittlich 55 Besucher\*innen am Tag!

Redaktion: AWO konkret

346

Kinder werden in der Kita „Tausendfüßler“ betreut. Sie ist damit die größte Kita. Kleinste Kita ist die Kita „Rote Schule“ mit 54 Kindern.

Die Mitarbeiterin mit der aktuell längsten Dienstzeit ist Ines Enge, Leiterin der Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familie (seit 15. Oktober 1990).

Die Einrichtung mit den meisten Mitarbeiter\*innen ist das Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ (110).

Bei uns arbeiten 15 % Männer & 85 % Frauen. Durchschnittsalter: 43,7 Jahre

- 1990 war die Geschäftsstelle zunächst nur mit drei ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen besetzt.
- 1993 waren es insgesamt schon 275 Mitarbeiter\*innen inklusive 38 ABM, 22 Zivis und 45 Ehrenamtlichen, in der Geschäftsstelle arbeiteten 10 Mitarbeiter\*innen.

790

• 2020 arbeiten nun rund 790 Mitarbeiter\*innen bei uns (gGmbH und Verein), inklusive Azubis und geringfügig Beschäftigte.

Insolvenzberatung:

250

abgeschlossene außergerichtliche Einigungen in 2019.

Schuldnerberatung:

851 neue Fälle in der Grundberatung in 2019.

543

Mitglieder im Kreisverband, davon 422 Frauen und 121 Männer. Das jüngste Mitglied ist 22 Jahre jung. Das älteste Mitglied ist 100 Jahre alt.

Anzeige

Beruf? ... was mit Menschen!

Anmelde-schluss: 30.06.2020  
Ausbildungsbeginn: 31.08.2020



Du bist auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz?



Unser Tipp: Die Sächsische Sozialakademie hier in Chemnitz bietet ideale Voraussetzungen für deine Ausbildung in einem sozialen Beruf. Du arbeitest gern mit Menschen und willst mit Deiner Tätigkeit wirklich etwas bewegen? Dann sind unsere Ausbildungsberufe genau das Richtige für dich:

STAATLICH ANERKANNTE/R ERZIEHER/IN  
Ausbildung in Vollzeit und Teilzeit

STAATLICH GEPRÜFTE/R SOZIALASSISTENT/IN  
schulgeldfrei

STAATLICH ANERKANNTE/R HEILERZIEHUNGSPFLEGER/IN  
Ausbildung in Vollzeit und jetzt auch in Teilzeit möglich

STAATLICH GEPRÜFTE/R KRANKENPFLEGEHILFER/IN  
Einstieg mit Hauptschulabschluss möglich, schulgeldfrei

SSA - Sächsische Sozialakademie gemeinnützige GmbH · Altchemnitzer Str. 60 · 09120 Chemnitz  
Tel. 0371 410579 · Fax 0371 441773 · www.sozialakademie-sachsen.de · ausbildung@sozialakademie-sachsen.de



# EUGEN GERBER UND DER NEUSTART NACH DER POLITISCHEN WENDE



■ Foto o.l.: Eugen Gerber 1990 in seinem kleinen Büro in der Dresdner Straße. Foto o.r.: Anlässlich seines 90. Geburtstages gab es in der Geschäftsstelle einen kleinen Empfang. Dabei wurde im Foyer als Anerkennung Bilder mit Lebensläufen von Eugen Gerber und Marie Juchacz enthüllt (v.l.n.r. Dr. Thomas Schuler, Ingeborg Gerber, Eugen Gerber). Foto: u.r. 2014 wurde die Geschäftsstelle in „Eugen-Gerber-Haus“ umbenannt.

**57 Jahre mussten vergehen, bis die AWO in Ostdeutschland nach dem Verbot durch die Hitler-Diktatur und der Nichtzulassung in der DDR wieder Fuß fassen konnte. In Chemnitz war es Eugen Gerber, der im Alter von 70 Jahre die Aufgabe übernahm, unseren Kreisverband aufzubauen. Im Dezember 1992 erschien die erste Ausgabe der „AWO-Info“, dem damaligen Magazin des AWO Kreisverbandes Chemnitz e.V. Darin schreibt er:**

„Arbeiterwohlfahrt – Was ist das? Was ist das Anliegen? So fragte ich mich im Januar 1990, und so fragten viele Bürger, mit denen ich ins Gespräch komme. Als ich im Januar 1990 mit einer Delegation des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverbandes Niederrhein zusammenkam und mir das Anliegen, die Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz zu gründen, angetragen wurde, sagte ich zwar spontan zu, hatte aber noch keinen so rechten Begriff, was eigentlich zu tun war.

Die Arbeiterwohlfahrt ist einer der anerkannten sechs Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Hilfe zu leisten und zu geben, wo diese benötigt und gewünscht wird, ist das Anliegen der Arbeiterwohlfahrt. Dies ist vor allem – vorbeugende, helfende und heilende Tätigkeit auf alle Gebieten der sozialen Arbeit, Anregung und Hilfe zur Selbsthilfe, Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit; Erprobung neuer Formen und Methoden der Sozialarbeit;

- Ausbildung für soziale und pflegerische Berufe;
- Schulung und Fortbildung von Mitarbeitern in der Wohlfahrtspflege;
- Mitwirkung an den Aufgaben der öffentlichen Sozial-, Jugend- und Gesundheitshilfe, Mitarbeit in den entsprechenden Ausschüssen.

Nach diesen Grundsätzen erfolgte der Aufbau des Kreisverbandes Chemnitz. Zuerst saß ich mit der heutigen Geschäftsführerin des Kreisverbandes in zwei Räumen der Dresdner Straße 38 und begann mit großzügiger Unterstützung des Bezirksverbandes Niederrhein und später des Kreisverbandes Düsseldorf die ersten Schritte zur Gründung eines Kreisverbandes.

Es begann damit, daß ich anlässlich eines im März 1990 von der SPD veranstalteten „Brühl-Boulevard-Festes“ einen Informationsstand betreute und Informationen an die Bevölkerung ver-

teilte. Gleichzeitig lief ein Zeitungsinserat und lud zu einer Informationsveranstaltung ein. Diese Veranstaltung wurde sehr gut besucht und war der erste Schritt zur Bildung von Arbeitsgruppen.

Die Gründung des Kreisverbandes erfolgte am 16. Mai 1990. Der gewählte Vorstand bestellte Ulrike Hoppe zur zunächst ehrenamtlichen Geschäftsführerin – Geld war nicht vorhanden. Die Arbeiterwohlfahrt, die eigentlich seit 1933 durch die Nazis und 1946 durch die SED verboten war, mußte in Gegensatz zu den anerkannten Wohlfahrtsverbänden, die während dieser Zeit arbeiten konnten, bei Null anfangen. Es gab weder Strukturen noch Erfahrungen auf dem Gebiet der Sozialarbeit. Der Partnerverband Düsseldorf hat uns dabei in echter Freundschaft Hilfe und Unterstützung gegeben.

## LEBENS LAUF

**24. September 1919 - 23. Juli 2013**

- 1936 Abschluss „Mittlere Reife“
- bis 1939 Kaufmännische Lehre
- bis 1944 Arbeitsdienst – Luftwaffe
- 1944–1946 Amerikanische Gefangenschaft USA/England
- bis 1948 Betriebsarbeiter bei der Reichsbahn
- bis 1984 Entwicklung vom Lagerarbeiter zum Betriebsdirektor bei VEB Stablerservice – später ELAN –
- 1990 Gründungsmitglied der SPD in Chemnitz
- 1990 Mitbegründer der Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz
- seit 1990 Vorstandsvorsitzender und Vorstandsmitglied der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz u. Umgebung e.V.
- 1998 Goldene Hochzeit
- seit 2002 Ehrevorsitzender der AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V.

## EHRUNGEN

- 1994 Ehrenurkunde des Sächsischen Landtages und des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit und Familie
- 2001 Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Chemnitz
- 2003 Annen-Medaille „Soziales Sachsen“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales

Der Vorstand Düsseldorf lud unseren Vorstand zum Kennenlernen der Arbeitsweise nach Düsseldorf ein. Wir erhielten Einblick in die Arbeit der Geschäftsführung und die Führung von Sozialstationen, Pflegeheimen und Seniorentagesstätten, Kindertagesstätten und Beratungsstellen für sozial schwache und gefährdete Menschen sowie behinderte Erwachsene und Kinder. Das gab Kraft und Mut, dieses für uns doch etwas unsichere Neuland zu packen und mit der Arbeit zu beginnen.

Was in den Jahren 1990 bis heute geschaffen wurde, sind Ergebnisse, auf die der Kreisverband Chemnitz mit Stolz verweisen kann. Er betreibt zur Zeit:

- 1 Seniorenheim
- 1 Sozialstation
- Seniorentagesstätten
- Kindertagesstätten
- Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien, Gefährdete, Schuldner, arbeitslose Jugendliche, Frauen und Aussiedler.
- Mobiler Haus- und Hilfsdienst
- Kinderzimmer im Arbeitsamt.

Welches Engagement, welcher Idealismus und Durchhaltevermögen von den MitarbeiterInnen in dieser Zeit erbracht wurden, kann nur der begreifen, der unmittelbar daran beteiligt war.

Diese in der ersten Zeit nur ehrenamtliche Tätigkeit forderte auch Verständnis der Familien, denn es gab nicht immer den 8-Stunden-Tag. Deshalb sei an dieser Stelle allen jetzigen und ehemaligen MitarbeiterInnen und ehrenamtlichen HelferInnen, die auf Grund anderer Tätigkeit oder aus Altersgründen nicht mehr aktiv dabei sind, ganz herzlich gedankt. Ohne ihren aufopferungsvollen Einsatz hätten wir das nicht erreicht, was wir heute mit berechtigtem Stolz vorweisen können. Dank aber auch dem Kreisverband Düsseldorf und seinem Vorstand, der uns nicht nur finanziell sondern auch ideell uneigennützig Hilfe gegeben hat.

Um all dies finanzieren zu können, sind erhebliche finanzielle Mittel nötig. Die Arbeiterwohlfahrt bedarf dazu dringend Mitglieder, die durch ihren



Mitgliedsbeitrag zur Erfüllung unserer Aufgaben helfen können. Im § 4 unserer Satzung heißt es: „Mitglied der Arbeiterwohlfahrt kann jeder Bürger nach Vollendung seines 14. Lebensjahres, unabhängig von seiner politischen, weltanschaulichen und religiösen Bindung werden.“ Das heißt, wir sind ein politisch unabhängiger und religiös neutraler Verband, der seine Aufgabe ausschließlich auf sozialem Gebiet erfüllt.

Der Kreisverband Chemnitz wird auch in Zukunft alle ihm gegebenen Möglichkeiten nutzen, um den sozial schwachen und hilfebedürftigen Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen zu helfen, wenn Hilfe gewünscht wird. Dazu stehen ihnen alle unsere Einrichtungen jederzeit zur Verfügung.“

Dr. Thomas Schuler, sein Nachfolger als Vorstandsvorsitzender, erinnerte sich 2013: „Heute bin ich 69 und ich kann es noch besser abschätzen, was es heißt, im Alter von 70 Jahren etwas ganz Neues und Unbekanntes anzufangen. Ehrlich gesagt, es würde mir angst und bange werden, wenn man von mir erwarten würde, im nächsten Jahr die Chemnitzer AWO zu gründen und zehn Jahre zu leiten.“ Mit diesen Worten ist eigentlich schon alles gesagt! Mit seiner Umsicht, seiner Ausgeglichenheit und seiner Verlässlichkeit hat Eugen Gerber unseren Kreisverband nicht nur gegründet und aufgebaut sondern über viele Jahre maßgeblich mit geprägt.

**Redaktion:** AWO konkret

# DIE ANFANGSJAHRE

Die ersten Jahre waren geprägt vom Engagement und dem Elan, etwas Neues aufzubauen. In nur drei Jahren auf über 200 Mitarbeiter\*innen anzuwachsen, zeugte von der Aufbruchsstimmung, die damals herrschte. Alles begann sehr bescheiden und schlicht in der Dresdner Straße 38, doch bald drängelte sich die Verwaltung in den vier kleinen und spartanisch eingerichteten Räumen der dort gelegenen Geschäftsstelle. Zum 1. April 1993 bezog der Kreisverband schließlich eine Etage einer ehemaligen Kinderkrippe in der Clara-Zetkin-Straße 1. Zunächst hatten auch die AWO-Sozialstation sowie der allgemeine Sozialdienst der Stadt Chemnitz hier ihr Domizil.



Zu den ersten Erfolgen gehörte im August 1990 die Eröffnung eines Kinderzimmers im Arbeitsamt Chemnitz. Drei Mitarbeiterinnen (ABM) verkürzten den Kindern der wartenden Eltern die Zeit mit verschiedenen Betreuungsangeboten. Ihm folgten eine Beratungsstelle für Jugend und Familie sowie ein Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche, damals das erste seiner Art in den östlichen Bundesländern. Noch vor offizieller Gründung der AWO in Chemnitz stellte Wolfgang Kliemt seine Idee für ein ehrenamtlich getragenes Kinder- und Jugendtelefon (KJT) dem späteren Vorsitzenden Eugen Gerber vor. Die Idee gefiel und noch im selben Jahr nahm das Projekt seine Arbeit auf. Das KJT ist Mitglied bei Nummer gegen Kummer e.V., dem Dachverband des größten, anonymen, telefonischen Beratungsangebotes für Kinder, Jugendliche und Eltern in Deutschland.

Ines Enge, Leiterin der Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familie und dienstälteste Mitarbeiterin im Verein, erinnerte sich später: „Im Frühjahr 1990 wurde ich von Herr Gerber und Herr Kliemt gefragt, ob ich nicht Lust hätte, künftige Berater und Beraterinnen für das Kinder- und Jugendtelefon der AWO auszubilden. Ich sagte zu und begann schon im Mai mit der ersten Gruppe. Im Juni/Juli kam die damalige Geschäftsführerin dann auf mich zu und es entstand über Nacht eine Konzeption für eine Erziehungsberatungsstelle, deren Leiterin ich am 15. Oktober 1990 wurde und heute noch bin.“ Mittlerweile hat die Beratungsstelle nach mehreren Ortswechseln ihren Standort in der Karl-Liebknecht-Straße gefunden. Aktuell sind hier sechs Beraterinnen und eine Verwaltungsmitarbeiterin tätig.

Mit der Übernahme einer Sozialstation begann für unseren Verband im Januar 1991 die Arbeit mit Senioren und pflegebedürftigen Menschen. Der „Fuhrpark“ umfasste in der ersten Zeit zwei Trabis, einen VW Passat (vom Partnerverband in Düsseldorf gespendet) und eine Menge von Fahrrädern. Auch der Dienstplan war relativ schnell geschrieben und Öfen mit Kohle anheizen, war keine seltene Tätigkeit. Mit der Übernahme des „Max-Saupe-Heims“ im

Sommer 1991 konnte das Angebot durch die stationäre Pflege ergänzt werden (Seite 28/29 in diesem Heft).

**Ursel Kittel, langjährige Mitarbeiterin in der ambulanten Pflege erinnert sich** (AWO konkret Ausgabe Nr. 12):

„Am Anfang glich die Arbeit noch eher der einer Gemeindegewerkschaft. Ich habe zum Beispiel Insulin gespritzt oder Verbände gewechselt. Die Pflege hat sich dann über die Jahre in den Vordergrund geschoben, erst kamen Abendsätze dazu, später der Wochenenddienst. Zu Beginn konnte ich auch alles zu Fuß erlaufen, die Sozialstation lag ja in der Clara-Zetkin-Straße und ich war eigentlich nur im Zentrum unterwegs. Als ich es zu Fuß nicht mehr geschafft habe, kaufte ich mir ein Fahrrad. Das habe ich übrigens heute noch!“

1991 folgten weitere Beratungsstellen, die es bis heute gibt: die Schuldnerberatung, die Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige sowie die Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer und der Jugendmigrationsdienst. Zu den Einrichtungen, an welche die Erinnerungen



langsam verblassen, gehört die 1992 ins Leben gerufene „Wärmestube“, eine Einrichtung für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Mit der Zeit wurde daraus ein gut besuchter Tagestreff mit dem Namen „Das Dach.“ Die Angebote reichten über Beratung, Bereitstellung der Postanschrift für Wohnungslose, Dusch- und Waschmöglichkeiten bis hin zu Fußballspielen oder einem Frühstücks- und Mittagstisch. 1994 entstand das Chemnitzer Straßenjournal „Das Dach“. An der Redaktion waren wohnungslose und langzeitarbeitslose Frauen und Männer beteiligt und verkauften die Zeitschrift auf Chemnitzer Straßen und Plätzen. Die Hälfte vom Erlös konnten die Verkäufer\*innen behalten. In den neuen Bundesländern war „Das Dach“ die erste Zeitung dieser Art. Im Jahr 2004 wurde sie eingestellt.

Bereits Ende 2000 musste der Tagestreff geschlossen werden, da die Stadt beschlossen hatte, die Personalstellen zu reduzieren. Mit nur anderthalb Stellen konnte das umfangreiche Angebot des Tagestreffs nicht aufrechterhalten werden.

**Die Freie Presse schrieb am 2. Januar 2001:**

„[...] Hauptanliegen in den Anfängen war fast ausschließlich, Vorurteile gegenüber Menschen in sozialer Not abzubauen. Heute sind die Themen breiter gefächert: Sie machen zwar noch auf die Situation Bedürftiger aufmerksam, geben ihnen praktische Hilfe, zeigen Wege zu Behörden und Ansprechpartnern im sozialen Bereich auf. Doch die Zeitung bietet auch Lesestoff für Käufer, die nicht in Not sind. „Das Dach“ kostet zwei Mark und ist ein Projekt der Arbeiterwohlfahrt. Die Verkäufer verdienen an jedem Exemplar eine Mark. „Viel mehr zählt, dass sich die meisten mit dem Verkauf der Zeitung aus ihrer Isolation gelöst haben. Sie kommen wieder mit Menschen in Kontakt und bauen sich so selbst auf“, meint Simolka...“

Mit der Übernahme der ersten Kindertagesstätten 1993 begann ein weiteres Kapitel erfolgreicher AWO-Arbeit in Chemnitz: am 1. April übernahm der Kreisverband auf einen Schlag drei Kitas: Friedrich-Hähnel-Straße (Schmetterling), Paul-Arnold-Straße (Rappel-Zappel) und Clara-Zetkin-Straße (Kinderparadies). Auf die Längste Geschichte kann dabei die Kindertagesstätte in der Clara-Zetkin-Straße zurück blicken: Das Gebäude der heutigen Kita bzw. Geschäftsstelle war 1971 als Tages- und Wochenkrippe eröffnet worden. Die Einrichtung fungierte zusätzlich als Ausbildungseinrichtung der medizinischen Fachschule. Erst seit der Wende werden auch Kinder bis zum Schuleintritt betreut.

Redaktion: AWO konkret



**Barbara Struck, langjährige Leiterin der Kita „Rappel-Zappel“ erinnerte sich 2012:** „Wir sind eine Besonderheit. Unser Haus wurde im Zuge der Neubebauung des Sonnenberges Ende der 1980er Jahre noch im DDR-Stil erbaut und 1990 eröffnet. Damals war die Situation kompliziert: Wir hatten ein neues Haus, mussten uns als Team finden und gleichzeitig nach einer neuen pädagogischen Konzeption suchen. Als dann die Perspektive für Kindertageseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft immer unsicherer wurde, suchte ich nach einer tragfähigen und langfristigen Lösung für die Einrichtung. Ich fand sie in der AWO, deren Philosophie gut zum traditionsreichen Arbeiterviertel Sonnenberg passte.“

Anzeige

## Senifix steht für Senioren-Umzüge.

Ihr Spezialist für Seniorennumzüge & Haushaltsauflösungen in Chemnitz und Umgebung

**Dass du dir das in deinem Alter noch zutraust!** Wie willst du das denn schaffen? Fragen über Fragen, wer schon einmal vor der Entscheidung stand mit seiner gesamten Wohnungseinrichtung umzuziehen, wird wissen, wo von man hier spricht. Alles was in den letzten Jahren angeschafft wurde, muss von einem Fleck zum anderen. Und dann noch der Dachboden und der Keller oder sogar noch der Garten um die Ecke. Für Laien eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Gut zu wissen, dass es auch hierfür Spezialisten gibt, die mit Herz und Verstand arbeiten und sich auf die Bedürfnisse und Wünsche ihrer Auftraggeber einstellen können.

**Eine ganz besondere Herausforderung, denn hier zieht zumeist eine ganze Lebensgeschichte mit um.** Hier muss das Team auch mal zuhören können oder tröstende Worte finden. Es kommt darauf an, es der Seniorin oder dem Senior so angenehm wie nur möglich zu machen.

**Rücksicht und Einfühlungsvermögen heißt hier das „Zauberwort“.** Meistens verändert sich in der neuen Wohnung auch die räumliche Aufteilung. Alles wird kleiner & sicherer. Möbelstücke müssen komplett aus dem Leben verschwinden, um den neuen Platz nicht zu überfrachten. Eine Entscheidung, die für viele unsagbar schwer ist, hier können wir mit gut gemeinten Empfehlungen helfen.

**Wer mit Senifix seinen Umzug plant, wird von der ersten bis zur letzten Sekunde nicht allein gelassen.** Auch diverse Ummeldungen werden vom Team übernommen. Die alte Wohnung wird dem ehemaligen Vermieter besenrein, frisch gemalert und in sauberem Zustand übergeben. Alles wird bis auf die letzte Ecke entrümpelt, auch der Keller und die Kammer.

**Sie brauchen sich um nichts zu kümmern.** Zu diesem Zeitpunkt wohnen sie aber schon in der neuen Wohnung, nichts lässt mehr zu wünschen übrig. Die Bilder hängen an der Wand und die Küche ist aufgebaut. Nun wird Ihnen aber jemand garantiert sagen – aber das ist doch so teuer – das kannst du dir nicht leisten. Lassen Sie sich überraschen, wir sind günstiger als sie es denken. Alle Leistungen können Sie individuell zusammenstellen, so wie Sie diese benötigen. **Wenn Sie Ihren „Wohlfühlumzug“ mit uns planen wollen, dann sprechen Sie mich gern an.**

Katrin Hoyer



Mitglied im Bundesverband Möbelspedition und Logistik (AMÖ) e.V.



Erfenschlager Straße 67  
09125 Chemnitz  
**Tel.: 0371 - 400 25 42**  
www.senifix-umzug.de

Privatumzüge  
Haushaltsauflösungen  
Wohnungsberäumungen

**Öffnungszeiten:** Mo. nach Vereinbarung | Di.-Fr. 10.00-17.00 Uhr  
Wir sind für Sie immer telefonisch erreichbar.



■ Das alte „Max-Saupe-Heim“.

## VOM „MAX-SAUPE-HEIM“ ZUM „MARIE-JUCHACZ-HAUS“

Von 1949 bis 1991 existierte das staatliche „Max-Saupe-Heim“ im Chemnitzer Stadtteil Ebersdorf. Am 1. Juli 1991 übernahm unser Kreisverband die Trägerschaft.

### Am 8. April 1995 schrieb die Freie Presse:

„Der Grundstein für den Neubau des Senioren- und Pflegeheims in der Max-Saupe-Straße in Chemnitz wurde gestern gelegt. [...] Moderne Sanitärräume mit Hubbädern, rollstuhlgeeignete Gänge und zwei Aufzüge werden nicht nur den Bewohnern mehr Komfort bieten, sondern auch die Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals verbessern. Nach Bezug des Neubaus sind die Sanierung des alten Gebäudes aus den 30er Jahren und seine Ausstattung mit Appartements für betreutes Wohnen geplant. Das Bauvorhaben mit einem Gesamtwertumfang von 15 Millionen Mark wird zu 96 Prozent aus Fördermitteln von Bund, Land und Kommune und zu vier Prozent aus Eigenmitteln der Arbeiterwohlfahrt finanziert.“

In diesem Jahr begeht die Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz ihren 30-jährigen Geburtstag. Ein kontinuierliches Wachstum und Reifen des Unternehmens prägte diese Zeit. So findet auch im kommenden Jahr ein 30-jähriges Jubiläum statt. Dann nämlich befindet sich der Standort in der Ebersdorfer Max-Saupe-Straße 30 Jahre in Trägerschaft der AWO Chemnitz. Nutzen wir die Gelegenheit und werfen dieses Jahr schon einen Blick zurück...

Damals war das „Max-Saupe-Heim“, so hieß die stationäre Pflegeeinrichtung seinerzeit, mit eines der ersten Objekte, mit

dem das stete Wachstum des Kreisverbandes begann. Genau am 1. Juli 1991 übernahm der noch junge Chemnitzer AWO-Kreisverband das „Max-Saupe-Heim“ aus städtischer Trägerschaft. Das Haus mit fünf Wohnbereichen beherbergte 130 Bewohnerinnen und Bewohner. Umgangssprachlich wurde damals noch von „Patienten“ gesprochen. Die Übernahme war begleitet von Besuchen von Kolleginnen und Kollegen der AWO aus Düsseldorf. Im Gegenzug sammelten Mitarbeiter des Max-Saupe-Heimes neue Erfahrungen in Düsseldorf. Ein intensiver Austausch fand statt. Mit diesem Austausch begann gleichfalls eine Zeit andauernder Veränderungen. Dies betraf in erster Linie veränderte Arbeitsabläufe und Normen, die den damaligen Standards der alten Bundesländer entsprachen. Diese Zeiten gestalteten sich sehr wechselvoll, spannend und für manchen recht herausfordernd.

Schon bald wurde klar, dass das Gebäude mit seiner alten Substanz und Struktur den modernen Anforderungen nicht mehr gewachsen war. Dreibettzimmer ohne eigene Toiletten und ein Leben auf engstem Raum waren Normalität. Auch die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden entsprachen bald nicht mehr den geltenden Standards. So wurde von der damaligen Geschäftsführerin, Ulrike Hoppe, sowie dem Vorstand der Beschluss gefasst, am Standort Max-Saupe-Straße ein neues, modernes Pflegeheim entstehen zu lassen.

Dieses Haus wurde zum fünfjährigen „AWO-Zugehörigkeits-Jubiläum“, am 1. Juli 1996 eingeweiht. Es trägt den Namen von „Marie Juchacz“, der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt. In dem neuen Haus können insgesamt 107 Bewohnerinnen und Bewohner betreut werden. Die strukturellen Arbeitsbedingungen waren nun mit den bisherigen Verhältnissen nicht mehr vergleichbar.



■ In der Villa war früher die Verwaltung des „Max-Saupe-Heims“ untergebracht. Heute befinden sich hier einige Wohnungen des Betreuten Wohnens und unsere Sozialstation Ost.



■ Bewohnerinnen des Max-Saupe-Heims im Jahr 1959. Auf der Tafel ist zu lesen: Wir 140 Heimbewohner wünschen unserer Deutschen Demokratischen Republik zum 10jährigen Geburtstag dauernden Frieden und eine friedliche baldige Wiedervereinigung mit Westdeutschland.

Das „alte“ Max-Saupe-Heim hat indes keinesfalls ausgedient. Nachdem das Gebäude bereits als Kaserne und später eben als Pflegeheim Verwendung fand, erfolgte nun eine Gebäudeentkernung und Komplettsanierung. Seit 1997 bieten dieses Haus, sowie die sogenannte „Villa“, in der zu Zeiten des Max-Saupe-Heimes die Heimverwaltung ihren Sitz hatte, 52 Wohnungen als Betreutes Wohnen an.

30 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz zeugen von Vertrauen, Kontinuität und Zuverlässigkeit. Ohne ständige Anpassungen an sich verändernde Bedingungen und deren Mitgestaltung sind derartige Eigenschaften nicht über einen so langen Zeitraum zu garantieren. Wechselvolle Zeiten und Ver-



wenige Mitarbeiter\*innen gibt, die diese wechselvollen Entwicklungen miterlebt haben und sicherlich im kommenden Jahr 30 Jahre bei der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz beschäftigt und im „Marie-Juchacz-Haus“ tätig sein werden.

Erschwerend wirken sich hingegen die gesetzlichen Rahmenbedingungen aus. Hohe Qualitätsanforderungen und Kundenerwartungen, die mit immer geringer werdenden Mitteln und Ressourcen bewerkstelligt werden sollen, stellen die Mitarbeiter\*innen täglich vor große Herausforderungen. Nach nunmehr 24 Jahren in einer sich extrem

schnell verändernden Zeit ist das „Marie-Juchacz-Haus“ zwar nicht mehr neu aber dennoch liebenswert schön. So wichtig und gut ein schönes Haus mit einem weiträumigen Grundstück auch sein mag, ohne innere Werte bliebe es eine leere Hülle. Es lebt von seinen Beschäftigten. Diese sind der Wert und Garant für weitere erfolgreiche 30 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz. Deshalb gebührt ihnen Dank und Anerkennung an einem solchen Jubiläumsergebnis!

**Redaktion:** Dag Ruddigkeit  
(Leiter Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“)



■ Das „Max-Saupe-Heim“ heute.



Am 16. Mai 1990 wurde die Arbeiterwohlfahrt nach 57 Jahren wiedergegründet. Parallel zu unserer Ausgabe 47 „Chemnitz 1919 – im Gründungsjahr der AWO“ betrachten wir heute unsere Stadt aus aktuellem Anlass im Jahr 1990. Eigentlich kein Problem, denkt man, damals ist so viel passiert. Aber sieht man genauer hin, wurden in diesem Jahr erst einmal entscheidende Grundlagen geschaffen, Ideen geboren und Vorbereitungen für die weitere Entwicklung unserer Stadt getroffen. In der Zeittafel findet sich in dem Jahr zunächst nur die Rückbenennung von Karl-Marx-Stadt in Chemnitz am 1. Juni 1990 nach fast genau 37 Jahren. Ein Bürgerentscheid hatte zugunsten des alten Namens entschieden.

Nach der politischen Wende erhielt die Stadt die Möglichkeit zurück, selbst zu entscheiden, wie sie sich und vor allem das Stadtzentrum entwickeln soll. Jahrzehntlang wurde schon darum gerungen, aus den verschiedensten Gründen aber ohne Erfolg. Was und wie in Karl-Marx-Stadt gebaut wurde, entschieden zum größten Teil Partei und Regierung in Berlin. Ab den 70er Jahren hatte dann der Wohnungsbau absolute Priorität, fast alle anderen Bauvorhaben wurden hinten angestellt und konnten nicht finanziert werden. Die nie vollendete Innenstadt mit ihren riesigen Freiflächen zwischen Rathaus, Straße der Nationen und Theaterstraße schrie geradezu nach einer Bebauung und Belebung. Allerdings war von einem Bauboom nach der Wende in Chemnitz lange nichts zu spüren. Die ohnehin gebeutelte Innenstadt verlor mit dem Bau der Einkaufsmärkte am Rande der Stadt immer mehr Kunden an die grüne Wiese. Meh-

re große Projekte, wie das am Falkeplatz geplante „Maison de France“ oder die „Conti-Galerie“ an der Bahnhofstraße wurden zwar groß angekündigt aber nie gebaut. Große Teile der Gründerzeitviertel waren trotz einiger Baumaßnahmen in der DDR unsaniert geblieben und 1990 in einem schlechten baulichen Zustand. Die Sanierung der Altbausubstanz erfolgte jetzt fast ausschließlich privatwirtschaftlich. Problematisch war aber vor allem der tiefgreifende Strukturwandel durch die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 1. Juli 1990 für Chemnitz als Industriestadt. Mit der Einführung der Deutschen Mark verloren die Unternehmen über Nacht ihre osteuropäischen Absatzmärkte. Im sächsischen Werkzeugmaschinenbau bedeutete das ein Wegbrechen von 70 bis 80 Prozent aller Aufträge. Gleiches galt für die in Chemnitz ansässige Textilindustrie. Der gesamte Inlandsmarkt war im Zuge des Mauerfalls



zusammengebrochen, plötzlich wurden nur noch westdeutsche Produkte nachgefragt. Aufgrund des Devisenmangels und der billigeren Angebote asiatischer Hersteller fielen auch die osteuropäischen Kunden weg. Auch der Fahrzeug- und Motorenbau, die dritte Chemnitzer Schlüsselindustrie, blieb von der schweren Krise der Wendezeit nicht verschont. Aber hier gab es eine Besonderheit: Volkswagen und der DDR-Außenhandel hatten Mitte der 80er Jahre ein großes Geschäft abgeschlossen. Volkswagen hatte der DDR eine Fertigungsanlage für Viertaktmotoren verkauft, die durch jährliche Lieferung von 100.000 Motoren abbezahlt werden sollte. Diese neue Motorenproduktion sicherte schließlich die Zukunftsfähigkeit des Standortes.

Zur Gestaltung des Wandels von der Plan- zur Marktwirtschaft und der damit einhergehenden Privatisierungen wurde im Jahr 1990 die Treuhand gegründet. Ein gewaltiger Transformationsprozess folgte, der teilweise bis 1997 andauerte. Gekennzeichnet war er durch die Entflechtung von Kombinat und Großbetrieben, der Privatisierung und drastischen Kapazitätsreduzierungen. Es kam zu massenhaften Entlassungen. Von 42.000 Beschäftigten im Maschinenbau waren 1996 noch 4.000 Arbeiter tätig. In der Textilindustrie wurden sachsenweit 92 Prozent bis Ende 1994, in der Elektrotechnik 83 Prozent abgebaut. Diese Massenentlassungen führten dazu, dass in den neunziger Jahren eine Menge qua-

lifizierter Arbeitskräfte Chemnitz verließ. Erfolgreiche Übergänge gab es vor allem bei der Übernahme der Firmen durch finanzstarke westdeutsche und ausländische Konzerne. So übernahm Barmag Teile von Textima, Lurgi führte den Chemnitzer Anlagenbau weiter und Numerik wurde in die Siemens AG aufgenommen. KARL MAYER Textilmaschinenfabrik übernahm Malimo und die Stuttgarter Firma Terrot den Chemnitzer Strickmaschinenbau. Positiv für Chemnitz haben sich die vielseitige Branchenstruktur und die enge Verbindung der Unternehmen mit Forschungszentren und Hochschulen erwiesen. Ab 1990 wurde die Technische Universität umstrukturiert und neu ausgerichtet. Das Forschungsprofil umfasst neben Ingenieurwissenschaften auch Natur-, Wirtschafts- sowie Geistes- und Sozialwissenschaften. Parallel entwickelten sich zwei Institute der Fraunhofer-Gesellschaft in unmittelbarer Anbindung an die Universität und forcierten gemeinsam die industrielle und wissenschaftliche Entwicklung in Chemnitz und der Region.

Nach 1990 begann auch der Ausbau des kulturellen Angebotes der Stadt. 1992 eröffnete das Sächsische Industriemuseum Chemnitz, das sich seit 2003 in einer rekonstruierten ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik an der Zwickauer Straße befindet. Das Opernhaus wurde nach vierjähriger Bauzeit 1992 wiedereröffnet und 1995 nach 15-jähriger Bauzeit das Schloßbergmuseum im ehemaligen Be-

nediktinerkloster wiedereröffnet. Insbesondere die Kunstsammlungen Chemnitz machten mit ihrer Direktorin Ingrid Mössinger die Stadt überregional bekannt. Auch wenn die neunziger Jahre schwierig waren und Chemnitz länger gebraucht hat als bspw. Leipzig oder Dresden um sich als Stadt attraktiv zu präsentieren, es ist der „Stadt der Moderne“ gelungen.

Deutlich wird das auch in dem 2019 erschienen wunderbarem Buch der Kabarettistin Ellen Schaller „CHEMNITZ – Eine Liebeserklärung“. Sie traf sich mit unbekanntem und berühmten Persönlichkeiten und stellte allen 2 Fragen:

**Was lieben Sie an Chemnitz?  
Haben Sie einen Lieblingort und einen Geheimtipp für Ihre Stadt?**

Im Geleitwort zum Buch schreibt die langjährige Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz, Ingrid Mössinger: „Das Ergebnis dieser individuellen Blickwinkel ist, dass Chemnitz alle großstädtischen Voraussetzungen für ein anregendes, erfolgreiches und glückliches Leben hat und daher eine äußerst empfehlens- und liebenswerte Stadt ist.“

Natürlich gehen gerade auch beim Thema Chemnitz die Meinungen auseinander. Dazu ein weiteres Zitat:

„Die Stadt der Moderne – wie sich Chemnitz selber nennt – öffnet sich dem Besucher so ganz erst beim zweiten oder dritten Besuch. Wer sich die Zeit nimmt, entdeckt so Klassizismus hinter Brutalismus, Kunst vor Parkgrün, Dichter und Denker. Vorurteile sind dazu da, über den Haufen geworfen zu werden, dank Rotem Turm, einem Villen- und dem Kaßbergviertel, Parkeisenbahn im Waldgebiet, Schriftstellertum, Schlösserbummel, Steinernem Wald, alter und neuer Industrie. Hier kann man noch entdecken. „Wer hätte das gedacht!“ – dieser Satz fällt öfter beim Spaziergang durch Chemnitz.“

...so bringt es Henner Kotte in seinem Buch „Chemnitz – die 99 besonderen Seiten der Stadt“ auf den Punkt.

Wir warfen einen Blick auf den schweren Anfang nach der Wende, das heutige Resultat kann sich durchaus sehen lassen!

Redaktion: AWO konkret

Bilder: Privatsammlung A. Zylla

# HERZGESCHICHTEN

WIE EIN TRAUERIGES EREIGNIS  
AM ENDE GUT WIRD



■ Linnia, Tabea, Erwin und Anna freuen sich über das wieder mit Spielsachen gefüllte Holzhaus.

Die Tage um Himmelfahrt 2020 werden unserem Naturkinderhaus „Spatzennest“ noch lange in Erinnerung bleiben: über die freien Tage sind Unbekannte auf das Gelände des Naturkinderhauses eingedrungen. Sie haben aus dem Holzschuppen das Spielzeug geholt und bis zum Zaun getragen. Davor haben sie es abgelegt und angezündet. Die verbrannten Reste wurden am Montag danach gefunden. Alles war weg: Bobby-Cars, Sandspielzeug, Schubkarren & Rechen (für die Kinder), ... Wie erklärt man den Kindern, was da passiert ist? Dass es Menschen gibt, die so etwas tun? Und vor allem, wie erklärt man ihnen, WARUM Menschen so etwas machen?

Nach dem ersten Schock und der ersten Sprachlosigkeit haben wir auf unserer Facebookseite über den Vorfall berichtet. Und was dann geschah, machte uns wiederum sprachlos: diesmal allerdings vor Rührung und Freude. In wenigen Stunden erreichten uns so viele liebe Worte und Spendenangebote – sowohl für Sach- als auch für Geldspenden. Jörg Jäkle, Geschäftsführer der Firma

„Alles Paletti Sachsen – Paletten Recycling“, kam kurzerhand mit einer Wagenladung voller neuem Spielzeug vorbei. Es dauerte nicht lang und das Holzhaus war wieder gefüllt mit Bobbycars und allerlei anderen Fahrzeugen und Spielsachen für den Garten. Damit war der erste Schreck bei den Kindern schnell überwunden. Dazu kommen unglaubliche 2.500 Euro Geldspenden an die Elterninitiative. Davon können nun nicht nur die ergänzend angeschafften Spielsachen bezahlt werden. Ein Teil bleibt übrig und wird eingesetzt, um z.B. für den Garten vom Naturkinderhaus nachhaltige Spielgeräte anzuschaffen. Der Garten wird nämlich im Laufe des Sommers saniert und umgestaltet, um den kleinen und großen Spatzen zukünftig noch mehr Möglichkeiten zum Spielen, Verstecken und Herumtoben zu bieten. Insgesamt sind 44 Einzelspenden eingegangen, die höchsten Beträge mit 500 Euro von eins energie und 150 Euro vom BIP (Bildungs- und InnovationsPortal Chemnitz).

Ein riesengroßes, herzliches Dankeschön an ALLE Unterstützer!

Redaktion: AWO konkret

JUNGES GEMÜSE  
IN DER KITA



■ Lewin, Jonas und Fatima haben geholfen, das neue Hochbeet zu bepflanzen.



Unsere Kita „Kinderparadies“ hat sich vor einiger Zeit bei der EDEKA Stiftung für ein Gemüsehochbeet beworben. Als die Info kam, dass es geklappt hat, war die Freude natürlich riesengroß. Anfang Juni war es nun soweit: die Mitarbeiter\*innen der Stiftung haben das Hochbeet aufgebaut und mit Erde befüllt (Vormittag) und am Nachmittag haben die Kinder es bepflanzt. Die Patenschaft für das Hochbeet hat der EDEKA Heymer übernommen und direkt die Gemüsepflänzchen mitgebracht. Auch zukünftig wird uns der Chemnitzer Lebensmittelmarkt mit Pflänzchen und Samentüten für das Beet unterstützen. Vielen lieben Dank!

Redaktion: AWO konkret

www.saxcare.de · www.saxcare-ped.de

ORTHOPÄDIETECHNIK  
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK  
KINDERSPEZIALVERSORGUNG

**saxcare**<sup>®</sup>

REHATECHNIK  
MEDIZINTECHNIK  
SANITÄTSHAUS

Das passt!

Lebensqualität – dieser Begriff prägt und bestimmt die tägliche Arbeit unseres Teams. Wir möchten unseren Patienten helfen, Mobilität und Eigenständigkeit im höchstmöglichen Maße und in kürzester Zeit wieder zu erlangen bzw. zu erhalten. Das gilt sowohl in allen Bereichen der klinischen Behandlung inklusive Reha- und Pflegeeinrichtungen als auch im häuslichen Bereich einschließlich erforderlicher Überleitungen.

**saxcare ped**

<b>Orthopädietechnik-Zentrum</b> Schönherstraße 8 09113 Chemnitz Telefon: 0371/4 50 50 666 E-Mail: info@saxcare.de	<b>Sanitätshaus Chemnitz</b> Limbacher Straße 83 09116 Chemnitz Telefon: 0371/30 49 60 E-Mail: info@saxcare.de	<b>Sanitätshaus Limbach-Oberfrohna</b> Jägerstraße 11-13 09212 Limbach-Oberfrohna Telefon: 03722/59 27 570 E-Mail: sh.limbach-o@saxcare.de	<b>saxcare ped – Schuhtechnik</b> Ahnataler Platz 1 09217 Burgstädt Telefon: 03724/12 46 550 E-Mail: info@saxcare-ped.de
--	--	--	--



**Kronen-Apotheke**  
Carolastraße 1  
09111 Chemnitz  
Tel. 0371 675170

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr

**Apotheke an der Zentralhaltestelle**  
Am Rathaus 1  
09111 Chemnitz  
Tel. 0371 6664866

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr  
Sa. 9.00–18.00 Uhr

**Zentral-Apotheke**  
Rathausstraße 7  
09111 Chemnitz  
Tel. 0371 36757900

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr  
Sa. 9.00–13.00 Uhr

**Rats-Apotheke**  
Am Rathaus 6  
09111 Chemnitz  
Tel. 0371 6761951

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr  
Sa. 9.00–15.00 Uhr

## DIE KRAFT DER KRÄUTER: ROSMARIN SYMBOL FÜR LIEBE UND GESUNDHEIT

Rosmarin galt in seiner griechischen Heimat als Pflanze der Liebesgöttin Aphrodite. Zur Zeit Karls des Großen verbreitete sich das Sinnbild bei uns. Die Mittelmeerpflanze erhielt den Namen „Hochzeitskraut“ und stand nun für Treue. Doch auch das Wissen um die Heilkraft des Rosmarins setzte sich nach und nach durch.

Schon von weitem macht wilder Rosmarin durch seinen belebenden Duft auf sich aufmerksam. Der bis zu zwei Meter hohe Halbstrauch hat nadelförmige Blätter und hellblaue Blüten. Ursprünglich im Mittelmeerraum beheimatet, hat Rosmarinus officinalis im Mittelalter eine weite Verbreitung gefunden. Wissenschaftlich betrachtet, gehört Rosmarin zur Familie der Lippenblütler. Zu seinen Verwandten zählen Salbei,

Thymian und Taubnessel – ebenfalls wichtige Heilpflanzen. Rosmarin wird innerlich wie äußerlich angewendet, wirkt krampflösend, durchblutungsfördernd und antiseptisch. Als Tee lindert Rosmarin Magen-Darm-Beschwerden, und als Gewürz erleichtert er die Verdauung. Äußerlich verwendet man vor allem Rosmarinöl. Die leicht gelbliche Flüssigkeit wird in Bädern, Toniken, Massageölen und Cremes zugesetzt und hilft u.a. bei kalten Füßen, Muskel- und Gelenkschmerzen. Rosmarinöl ist ein wertvoller Bestandteil in vielen Fußpflegeprodukten.

Wir beraten Sie gern!



# BILDERRÄTSEL

Bild	Nr.	gesuchtes Wort
	1	_____ 6 _____ 12 _____ 10
	2	_____ 3 _____ 14 _____
	3	_____ 2 _____ 13 _____
	4	_____ _____ 4 _____
	5	_____ 11 _____ 5 8 _____
	6	_____ _____ 9 _____
	7	_____ 1 _____ _____ 16 _____
	8	_____ _____ _____ _____ 7 _____
	9	_____ _____ _____ 15 _____

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

**EINSENDESCHLUSS: 7. SEPTEMBER 2020 (POSTSTEMPEL)**  
 Das Lösungswort bitte auf eine ausreichend frankierte **Postkarte** an folgende Adresse senden:  
**AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e. V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz.**  
 Für die richtige Rätsellösung verlosen wir **3 Überraschungspreise**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**LÖSUNG DER AUSGABE NR. 51/2020:** Frühjahrsputz,  
**GEWINNER:** Roswitha Schwerdtner, Elke Franz, Margrit & Peter Saupe

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

**SPENDENKONTO**

AWO KV Chemnitz · Sparkasse Chemnitz · IBAN DE 49 8705 0000 3510 0040 00  
 SWIFT-BIC: CHEKDE81XXX · Betreff „Spende“



## Gemeinsam allem gewachsen.

**Wir sind auch in diesen außergewöhnlichen Zeiten für Sie da.**

Auf die Sparkassen-Versicherung Sachsen können Sie zählen: Wir halten unseren Service zuverlässig am Laufen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unverändert für Sie da. Ihre Ansprechpartner in den Sparkassen und in unseren Büros stehen Ihnen darüber hinaus telefonisch und online zur Verfügung. Gleiches gilt für unser Team in der Hauptverwaltung in Dresden.

Bitte informieren Sie uns, wenn Sie Beiträge derzeit nicht bezahlen können. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, um Ihren Versicherungsschutz zu erhalten. Jede Situation ist anders – wir finden eine individuelle Lösung.

Viele nützliche Informationen, z. B. zum Versicherungsschutz im Home-Office, zu Hilfsprogrammen, Tipps für Familien und vieles mehr finden Sie außerdem unter: [www.sv-sachsen.de/gemeinsamallemgewachsen](http://www.sv-sachsen.de/gemeinsamallemgewachsen).

Passen Sie aufeinander und auf sich auf!  
Ihre Agentur Wolf & Wilhelm

[www.sv-sachsen.de/wolf.wilhelm](http://www.sv-sachsen.de/wolf.wilhelm)  
[www.facebook.com/SVSachsen.Wolf.Wilhelm](https://www.facebook.com/SVSachsen.Wolf.Wilhelm)

**Soforthilfe im Schadenfall: 0351 4235-777**



Wir sind eine nach ISO 9001 zertifizierte Versicherungsagentur.



## Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

*Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!*

*Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.*

*Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.*



**NetConsult** Dr. Franke GmbH  
 Netzwerke · Branchenapplikationen · Schulungen

Beckerstr. 22  
 09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0  
 Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15  
 info@netconsultgmbh.de

[www.netconsultgmbh.de](http://www.netconsultgmbh.de) Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke

**Beraten  
ist einfach mit S@you**



spk-chemnitz.de

## Nähe neu definiert

Mit s@you machen wir  
Online-Beratung einfach.

- ✓ persönlicher Ansprechpartner
- ✓ mit Smartphone, Tablet oder Computer
- ✓ von zuhause oder unterwegs



 **Sparkasse  
Chemnitz**